MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

340 (24.7.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-215294

Donnerstag, 24. Juli

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 340

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 18 Gold-Pfennig. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich bei evt. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle Mannheim E 6. 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 2,– Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. u. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

Verwirrung in London

Gegenseitige Vorwürfe

(Von unserm nach London entsandten Sonderberichterstatter)

London, 24. Juli.

Nach der zweiten Vollsitzung, die nun kaum eine Stunde dauerte und rein formell verlief, sagte ein belgischer Vertreter: „Wir wissen nicht, ob die Konferenz gestorben ist, oder ob sie bloß scheintot ist." Das ist eigentlich die Frage, die man sich jetzt vorlegt. Es ist eine sichtbare Verwirrung in Konferenzkreisen entstanden. Die Staatsmänner machen den Bankiers den Vorwurf, daß sie sich in politische Fragen einmischen und den Versuch machen, mit Hilfe von 800 Millionen Goldmark den Versailler Vertrag zu durchlöchern. Die Finanzleute dagegen erklären das Gegenteil, nämlich: Geld kann nur gegeben werden, wenn die gefährliche Reparationskommission, die unter Poincare zum Werkzeug der Ruhrexpedition gemacht wurde, aus dem Dawesplan verschwindet und daß endlich eine klare Verständigung mit Deutschland erzielt wird, ohne die berüchtigte isolierte Sanktionsklausel. Man hat nämlich in amerikanischen Kreisen in Erfahrung gebracht, daß die Poincaristen bereits wieder auf der Suche nach neuen isolierten Sanktionsmöglichkeiten sind. Ein Newyorker Blatt schreibt heute morgen, daß von Poincare eine solche künftige Sanktion nicht mehr die Besetzung des Ruhrgebiets, sondern

ein Vorstoß gegen Hamburg

ins Auge gefaßt wurde. Ob die Sache wahr ist, läßt sich kaum feststellen. Die Meldung allein beweist aber, welche Stimmung in Newyorker Bankkreisen herrscht und mit welchem Mißtrauen man die Manöver der französischen und belgischen Formeln verfolgt, die immer und immer wieder für eine isolierte Aktion ein Guckloch offen lassen wollen.

In diesen Manövern liegt dann auch die Ursache des Mißtrauens der Geldgeber. Herriot mußte dies sowohl aus dem Munde der englischen Bankleiter vernehmen, als auch von den Amerikanern, die seit der Anwesenheit des Staatssekretärs Hughes und infolge einer besonderen Fühlungnahme mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon in ihren Forderungen viel energischer geworden sind. Was die Rolle des Staatssekretärs Hughes anbelangt, so konnte man gestern im Gespräch mit drei amerikanischen Delegierten feststellen, daß seine angebliche nicht offizielle Anwesenheit

von größter Tragweite für den Gang der Konferenz

ist. Wenn diese Konferenz scheitert, wird man nicht umhin können, zuzugeben, daß Hughes als maßgebende politische Persönlichkeit der Vereinigten Staaten und bisher auch im Einverständnis mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten es für unmöglich hält, die von den Alliierten vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen. Hughes teilt das Mißtrauen der amerikanischen Bankiers ja mehr als das, er urteilt noch viel ungünstiger über die Reparationskommission. Hughes hat gegen Herriot ausdrücklich erklärt, daß ihm die Richtlinien der Konferenz nicht das entscheidende Vertrauen an die Wiederherstellung Europas mit Hilfe amerikanischer Finanzmittel einflößte und daß die amerikanische Politik ihrer Idee über die Nicht-Einmischung in europäische Angelegenheiten treu bleiben werde, aber unter günstigeren Bedingungen bereit wäre, an einer Förderung der wirtschaftlichen Interessen Europas und dem friedlichen Ausgleich der ganzen Welt teilzunehmen. Herriot betonte zwar die beste Absicht Frankreichs, aber es scheint, daß diese gegenüber Hughes nichts besonders genutzt habe. Ebenso wie die Bankleiter urteilt Hughes über den Formelkram der isolierten Aktionen durchaus abfällig und lehnte den Vorschlag des belgischen Ministerpräsidenten Theunis als unklar und unzweckmäßig ab. Daraus ergibt sich, daß die von den Bankleitern aufgerollte Frage schließlich doch zu einer politischen geworden ist, denn Hughes sprach als Persönlichkeit der Washingtoner Regierung und übertrug gewissermaßen die Befürchtungen der amerikanischen Hochfinanz ins politische.

In der Vollsitzung wurde über diese Dinge begreiflicherweise nicht gesprochen, nur der amerikanische Botschafter Kellog machte die Bemerkung, daß er von Hughes Instruktionen erhalten habe, die ihm eine weitere Beteiligung an der Diskussion der schwebenden Fragen schwierig machen. Er halte sich aber der Konferenz jederzeit zur Verfügung. Um die Amerikaner etwas besser zu stimmen, wurde in der Vollsitzung beschlossen, die Frage der Zulassung Deutschlands von zwei Juristen prüfen zu lassen. Wie ich erfahre, besteht dieses Gutachten der Juristen bereits seit 4 Tagen, wurde aber erst jetzt erwähnt, weil sich Herriot bisher geweigert hat, darüber zu sprechen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland das Recht zusteht, an den Verhandlungen teilzunehmen und an ihnen aktiv mitzuwirken. Die Verzögerung des längst bestehenden Planes der Juristen betr. der Zulassung Deutschlands zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, stellt Herriots Politik nicht in ein günstiges Licht. Der französische Ministerpräsident ließ gestern bekannt machen, daß er bis Montag nach Paris reisen werde. Ob er dies wirklich tun wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Seine politischen Anhänger haben ihn wissen lassen, daß er unbedingt die Konferenz und damit auch die Anleihe retten müsse. Ich konnte gestern einen Brief eines französischen linksrepublikanischen Delegierten an den Vertreter eines größeren Pariser Blattes lesen. Darin heißt es:

„Poincaré ist an unserer verzwickten Lage schuld. Wir müssen die Affäre in Ordnung bringen, aber in der Kammer werden wir mit den Blocknationalen abrechnen. Es ist nur schade, daß diese bisher von uns geschont wurden." Es läßt sich nicht verkennen, daß auch in den Hetzblättern an der Seine eine etwas gedämpfte Stimmung vorherrscht. Gestern sah man in einem Londoner Restaurant den Vertreter des Echo de Paris, Pertinax, mit Lloyd George frühstücken. Ich glaube aus diesem Ereignis schließen zu dürfen, daß Lloyd George seine Fühler ausstreckt, um mit Poincaré in Kontakt zu kommen. Der etwas gesprächige Pertinax erzählte nachher, daß Lloyd George sehr ernst über die Lage gesprochen und bemerkt habe, daß es sich um eine kaum wiederkehrende Gelegenheit handle, den Frieden wiederherzustellen. Alle Feinde der Konferenz, so sagte Lloyd George, seien Feinde der Menschheit. In finanzieller Hinsicht für Frankreich ist aber auch die Rettung der Konferenz von entscheidender Tragweite, weil dadurch Frankreich einen größeren amerikanischen Kredit bekommen könne. Wie ich erfahre, würde eine amerikanische Bankengruppe den Franzosen eine Anleihe von 600 Millionen Goldmark in 3 oder 4 Abschnitten gewähren, außerdem sind mit England Besprechungen in der Frage der Schulden an England im Gange.

Wenn also die französische Regierung den Widerstand gegen die berechtigten und mit dem Dawesplan übereinstimmenden Forderungen der Bankkreise aufgibt, so läßt dies eine großzügige Mitwirkung der amerikanischen Hochfinanz erwarten. Sicherlich hat Frankreich nur zu verlieren, wenn es eine vernünftige Einigung mit den maßgebenden amerikanischen Bankkreisen zurückweist.

Die Unzufriedenheit der Bankiers

Der „Daily Telegraph" teilt mit, daß die Bankiers nicht geneigt seien, auf die neuen Forderungen Herriots einzugehen, sondern daß sie in der Frage der Sanktionen auf ihrem Standpunkt beharren werden. Der Gouverneur der Bank von England, Norman, werde allen Vermittlungsvorschlägen ein absolutes Nein entgegensetzen. In gewissen Konferenzkreisen schlage man vor, die Ansicht anderer Bankierkreise über die Frage einzuholen, und glaubt, daß man besonders in Amerika weniger unverträglich sei, als der Gouverneur der Bank von England.

Die amerikanische Presse ist mit dem bisherigen Ergebnis der Londoner Konferenz sehr unzufrieden und kritisiert besonders heftig den Widerstand der französischen Delegation. Die Zeitungen fordern die amerikanischen Bankiers auf, genau umschriebene Bedingungen aufzustellen und die französische Forderung auf isolierte Sanktionen entschieden abzulehnen. Die „Evening World" schreibt, daß es nun nach Jahren fortgesetzter Mißgriffe an der Zeit sei, daß die Finanzleute den Frieden diktieren. Die Blätter verlangen weiter die sofortige Räumung des Ruhrgebiets, die eine der ersten Voraussetzung für die Wiederherstellung des Friedens sei.

Der Zeitpunkt der Abreise der deutschen Delegierten

[-] Berlin, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich ist die Entscheidung über die Frage, ob Deutschland zur Londoner Konferenz hinzugezogen werden soll, einem besonderen Ausschuß übertragen worden. Es scheint, wie wir bereits vermerkten, kein Zweifel darüber zu bestehen, daß die Einladung erfolgen wird. Ob sie heute oder morgen hier eintreffen wird, bleibt dahingestellt. Wenn die Teilnahme der deutschen Vertreter an den Londoner Verhandlungen am Montag vor sich gehen sollte, so würde das voraussehen, daß die Einladung noch heute hier einläuft, da die Abreise der deutschen Delegierten alsbald, spätestens am Sonntag früh von statten gehen müßte. Sollte die Einladung erst morgen hier eintreffen, so würde eine Teilnahme der Deutschen bereits am Montag schwerlich in Frage kommen.

Abreise Houghtons von London nach Berlin?

Wie sich ein Berliner Mittagsblatt aus London berichten läßt, wird sich der dort weilende amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, heute entscheiden, ob er vielleicht heute noch nach Berlin abreist, um hier mit den deutschen Staatsmännern eine gewisse vorbereitende Fühlung zu nehmen. Er würde dann gemeinsam mit ihnen die Rückreise nach London antreten.

Poincaré hetzt!

Die „Daily Mail" veröffentlicht heute den angekündigten Artikel Poincares, in dem der ehemalige französische Ministerpräsident nachzuweisen sucht, daß die Freigabe des Ruhrgebiets die englische Wirtschaft mit einer Konkurrenz von verheerender Wirkung bedrohe. Poincare schreibt:

Schon die Sachverständigen hätten auf die starke wirtschaftliche Grundlage Deutschlands verwiesen, die sich wieder geltend machen werde, wenn die bisherigen Fesseln ihm abgenommen werden. Was die Sachverständigen jedoch nicht gesagt hätten, und was ihren Entschließungen hinzuzufügen sei, selbst wenn sie streng durchgeführt und Deutschland keinen Nachlaß gewähren würden, sei die Tatsache, daß der Sachverständigenplan Deutschlands wirtschaftliche Lage in Zukunft, verglichen mit seiner heutigen, noch erheblich verbessern würde (!!). Es sei höchst unvorsichtig, die Lasten zu vermindern, die der Sachverständigenplan Deutschlands auferlege, und die an und für sich schon so leicht (!!) zu ertragen seien. Um sich von der Gefahr zu überzeugen, die für England und Frankreich aus andern Zugeständnissen sich ergeben könnte, möchten diese Zugeständnisse auch noch so leichter Art sein, brauche man sich nur auf die von der Micum veröffentlichten Urkunden und Statistiken zu beziehen. Die technische Leitung der Micum besitze bereits die letzten Ziffern der Produktion, nicht nur des Ruhrgebiets, sondern von ganz Deutschland und die letzten Berechnungen der Gestehungskosten.

Das Ergebnis sei außerordentlich lehrreich. Man dürfe sogar ohne einen Schatten von Uebertreibung sagen, daß es im höchsten Grad alarmierend sei. Möchten die Stimmen des Ruhrgebiets, möchten die Warnungen gehört werden! Selbst diejenigen, die die Besetzung des Ruhrgebiets nicht gebilligt hätten, könnten Nutzen aus der Lektion die die Besetzung des Ruhrgebiets ergeben habe, ziehen. Alle die während der Besetzung im Ruhrgebiet sich aufgehalten hätten, seien zurückgekommen voll Bewunderung für das Schauspiel, das diese reiche Provinz ihnen geboten habe. Unerschöpfliche Gruben, riesige Fabriken, herrliche Arbeiterdörfer, ungeheure Bauten aller Art — und was hinter dieser Schaufeile vor sich gehe, sei noch außerordentlicher!

Poincare schließt: wenn Deutschland, das keine öffentliche Schuld besitze und das unerschöpfliche Quellen an Arbeitern habe, nach Belieben die französische und englische Wirtschaft in sein Interesse zurückführen könnte, so würden die Engländer und Franzosen bald nichts mehr übrig haben, als die Ruinen unter den Augen eines üppigen Schuldners (!) zu beweinen, der über ihr Elend lache.

* * *

Wir sind ja gewiß schon manches von Poincare gewöhnt, aber dieser Artikel ist in der Tat ein Meisterstück demagogischer Verdrehungskunst!

Wege zum Massenelend

Die Radikalisierung der deutschen Sozialdemokratie zieht auch die Gewerkschaftsführer in ihre demagogischen Kreise. Es war an sich schon bezeichnend, daß in Genf zur Frage des Achtstundentages nicht Leipart, der Nachfolger Legiens, sondern Müller-Franken, der Politiker, das Wort im Sinne der französischen Anträge führte. Inzwischen hat die Sozialdemokratie im Deutschen Reichstag eine Interpellation über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens eingebracht und die sozialistischen Gewerkschaften bereiten einen Volksentscheid über den schematischen Achtstundentag vor. Wirtschaftspolitisch arbeitet diese Bewegung in Phrasen, praktisch führt sie die Interessen konkurrierender Nationalwirtschaften und ihrer Massen. Es ist an und für sich schon bezeichnend, daß die Anstrengungen der internationalen Hochfinanz, Deutschland in Zinsknechtschaft zu bringen, vom Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie als geeignet angesehen werden, Europa Rettung zu bringen. Der Sozialismus ist nicht nur in diesem Punkte Vorfrucht des Höchstkapitalismus. Auf der anderen Seite sind die deutschen Gewerkschaftsführer bestimmte Abmachungen eingegangen, die sozialen Krisen von englischen und französischen Gewerkschaften dadurch fern zu halten, daß sie den Wirkungsgrad der deutschen Produktion und damit die Rivalität gegen andere Wirtschaften verengern.

Realpolitisch wäre es, durch Höchststeigerung der deutschen Arbeit eine Waffe gegenüber der Ausbeutungs- und Niederhaltungssucht der anderen Nationen zu erlangen. Durch ihre jetzige Engstirnigkeit aber werden die deutschen Gewerkschaftler erreichen, daß sie die Lage der arbeitenden Klassen der anderen Nationen sichern und die Deutschlands verschlechtern. Während die ausländischen Gewerkschaftler darauf achten, daß die Wirtschaft sich entfaltet, die Produktion verstärkt wird, ergreifen deutsche Gewerkschaftler Theorien als Waffe gegen eine Vermehrung der deutschen Erzeugung. Es liegt ein innerer Widerspruch in ihrer politischen Anerkennung großer Reparationsleistungen (die nur durch erhöhte Leistungen der deutschen Wirtschaft möglich sind) und ihrer Praxis, solche Mehrleistungen unmöglich zu machen. Eine Beschränkung der deutschen Produktion durch den nur in Deutschland maßgebenden Achtstundentag, durch Wiedereinführung des Zeitlohnsystems, verengert naturgemäß den Anteil der Arbeiterschaft an der erzeugten Gütermenge. Diese Gütermenge ist auch nur zu einem bestimmten, und zwar von der Weltwirtschaft diktierten Preis, unterzubringen. Die Höhe des erzielten Preises bedingt aber auch die Höhe der Löhne. Eine Lohnhöhe, die durch politische Machtmittel erzwungen wird, führt in dem Augenblick zur Arbeitslosigkeit, da die Produktion unrentabel wird.

Deutschland wird auf Jahrzehnte hinaus kein sozialistisches Experiment wiederholen können. Nicht aus Erkenntnis der Schädlichkeit solcher Experimente, sondern weil es in einer unter Kuratel revalisierender Wirtschaften stehenden deutschen Wirtschaft in erster Linie darauf ankommt, die Kapitalszinsen der vom „Vorwärts" so gerühmten hilfsbereiten „kleinkapitalistischen Sparer" des Auslandes zu sichern. Die kleinkapitalistischen Ausländer sind aber in sozialpolitischer Beziehung die härtesten Manchestermenschen schon im eigenen Lande. Sie werden daher rücksichtslos durch die über Deutschland eingesetzte Kontrolle jeder Maßnahme zustimmen, die den Zinsertrag sichert. Es wäre das erste Mal in der Wirtschaftsgeschichte, daß der ausländische Gläubiger zugunsten sozialethischer Motive sein Bereicherungsinteresse vernachlässigte. Durch das Sachverständigengutachten wird nicht nur die Wirtschaftsführung, sondern auch die deutsche Arbeiterschaft der internationalen Hoch- und Kleinfinanz dienstbar. Die Folgen werden bei der geistigen und materiellen Einstellung der deutschen Gewerkschaftler ganz klar vom Ausland (u. a. Benesch) skizziert: Nutzlose soziale Kämpfe, die die deutsche Wirtschaft weiter schwächen, politische und wirtschaftliche Einflußlosigkeit der deutschen Arbeiter und Wirtschaftler, Krisenzeit von unbegrenzter Dauer.

Gerade die Klassenkämpfer haben ihr Bestes daran gesetzt, diese Zustände heraufzuführen. Sie haben jahrzehntelang unterlassen, ihren Anhängern die Abhängigkeit einer Schicht von den ökonomischen Gesamtverhältnissen einzuprägen, statt dessen haben sie gewissen Klassenwahn gezüchtet, der sich in Krisenzeiten in trabenden Resolutionen und Programmen und in Zeiten, da sie die Gewalt haben, in wirtschaftsverderbenden Maßnahmen entladet. Der Vorschlag, in einer Wirtschaft, die nicht genügend produziert, den Achtstundentag einzuführen, gehört dazu. Ebenso die Stellung zum Streik. Es ist bezeichnend für das Ideologentum, daß in dem Augenblick, da die Eisenbahner Gefahr laufen, ihre Stellung als Reichsbeamte durch das Gutachten zu verlieren, die Führer ihrer sozialistischen Gewerkschaftsbewegung über Streikrecht unfruchtbare Vorschläge machen. Massenorganisationen pflegen stets ihre Führer zur Unehrlichkeit zu verdammen. Welche Schädigung der deutschen Wirtschaft lag nicht allein in den Streikbewegungen der letzten Jahre und vor allem in der Untreue gegenüber abgeschlossenen Tarifen! Als die politischen Führer der Sozialdemokratie am Ruder waren, also die Vertreter von Gewerkschaftsinteressen, hat Deutschland ungeheure Werte durch solche Streiks verloren und — die Arbeiterschaft hat nichts dabei gewonnen. Allein die Ziffer der wirtschaftlichen Streiks im Jahre 1919 war sechsmal so hoch denn im Durchschnitt der 15 Vorkriegsjahre. In diesem Jahre gingen 32 Millionen Arbeitstage allein durch wirtschaftliche Streiks verloren. Für dieses Jahr 1919 konnte man ziffernmäßig die Einbuße der Volkswirtschaft einigermaßen berechnen. Jeder Streiktag kostete, bei einem Volkseinkommen und einer Werteschaffung von 40.2 Milliarden Goldmark gegenüber 60 i. J. 1913 rund 144 Millionen Goldmark.

Die politischen Streiks haben sich tot gelaufen, die wirtschaftlichen aber an Hartnäckigkeit nichts eingebüßt. Sie sind, da ihre Kosten höher sind als die Erträge, eine der wahnsinnigsten Methoden zur Ruinierung der deutschen Wirtschaft und ihrer Massen.

MARCHIVUM

Kredite für die Landwirtschaft

⊡ **Berlin**, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Auf Grund von Verhandlungen, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit der Reichsbank und der preußischen Staatsbank geführt hat, sind der Landwirtschaft, wie wir hören, für die Bergung der Ernte Kredite bereitgestellt worden. In Uebereinstimmung mit den Landesregierungen werden die mit der Weiterleitung der Kredite betrauten Organisationen bestimmte Rechte erhalten, damit bei der Inanspruchnahme und Bewilligung der Kredite eine entsprechende Berücksichtigung der Landwirtschaft der einzelnen Länder gesichert ist. Da es sich um eine Ausnahme zur Behebung eines besonderen Notstandes handelt, ist es den kreditweiterleitenden Kreditanstalten zur Bedingung gemacht worden, daß der Zinssatz, den der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, grundsätzlich 13 Prozent sein soll. Die Gewährung von Krediten für die Bergung der Ernte erfolgt im Rahmen der verfügbaren Mittel für die Landwirte, die an Genossenschaften angeschlossen sind durch diese, für diejenigen Landwirte, die mit solchen Organisationen nicht in Geschäftsverkehr stehen durch die öffentlichen Sparkassen, die Landschaftsbanken und diejenigen öffentlich rechtlichen Kreditanstalten, die von der Landesregierung bezeichnet sind.

Die zukünftige deutsche Zollpolitik

Die „Times" veröffentlichen ein Interview ihres Berliner Vertreters mit Reichswirtschaftsminister Hamm über die zukünftige deutsche Zollpolitik. Deutschland sei genötigt, so führte der Minister aus, die Vorkriegsgetreidezölle fast unverändert wieder einzuführen, weil Deutschland soviel Nahrungsmittel als nur irgend möglich selbst zu produzieren gezwungen sei. Deutschland habe nicht die Absicht, nach dem Muster der meisten anderen Länder zu einem prohibitiven Schutz überzugehen. Der neue deutsche Zolltarif werde im wesentlichen dazu bestimmt sein, einen sogenannten Verrechnungstarif darzustellen, um die Regierung in die Lage zu versetzen, vollpolitische Konzessionen gegen entsprechende Gegenkonzessionen zu gewähren. Deutschland wolle wieder Handelsverträge und Meistbegünstigungsverträge abschließen.

Deutscher Reichstag

Aus den Ausschüssen

⊡ **Berlin**, 24. Juli. (Von unserem Berliner Büro). Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute mit den Anträgen auf Einschränkung, bzw. Aufhebung der Personalabbau-Verordnung. Gegen den sozialistischen Antrag, die weitere Durchführung des Personalabbaus sofort und solange auszusetzen, bis der Gesetzentwurf über eine Aenderung der Personalabbau-Verordnung verabschiedet worden ist, wandte sich der Finanzminister Dr. Luther. Die Annahme dieses Antrags hätte u. a. die Folge, daß Länder und Gemeinden, die zumteil sehr wenig abgebaut haben, sofort den notwendigen Abbau einstellen, ferner würde der organisatorische Plan der Regierung, der in Form eines Entwurfs dem Reichsrat vorliegt, durchbrochen werden, wenn jetzt der Abbau ganz allgemein aufhören müsse.

In der heutigen Sitzung des Reichstagsausschusses für Aufwertungsfragen erklärte Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Josel, daß das Finanzministerium auf dem Standpunkt stehe, daß es zu überlastet sei, um sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, und daß es in der öffentlichen Behandlung dieser Angelegenheit einen Anreiz zu weiteren Spekulationen sehe.

Kleine politische Mitteilungen

* **Vor dem englisch-russischen Handelsvertrag.** Der „Morning Post" zufolge soll der Sowjetvertreter in London, Rakowski, von Moskau Vollmacht erhalten haben, den englisch-russischen Handelsvertrag zu unterzeichnen.

* **Der Aufstand in Brasilien.** Nach Meldungen aus Rio de Janeiro haben die Regierungstruppen im Kampfe gegen die Aufständischen einige wichtige Stellungen bei Sao Paulo besetzt.

*

London, 24. Juli. In Gegenwart des Königs wird am Samstag die erste große englische Flottenschau seit Kriegsbeginn stattfinden, an der 200 Schiffe teilnehmen sollen.

München, 24. Juli. Ein Student aus Würzburg verletzte eine 21jährige Kaufmannstochter gestern in München schwer durch zwei Schüsse und brachte sich dann selbst einen tödlichen Schuß bei.

Wattenscheid, 24. Juli. Ein Mord, der vor 32 Jahren begangen wurde, scheint jetzt seine Aufklärung zu finden. Damals wurde in Böhle bei Hagen ein 17jähriges Mädchen auf geradezu viehische Weise ermordet. Jetzt sind in Wattenscheid Spuren dieser Mordaffäre aufgetaucht und haben zu der Verhaftung eines 61jährigen Arbeiters geführt. Ob die Verdachtsgründe sich bestätigen, bleibt abzuwarten. Die Polizei ist noch mit den Ermittelungen beschäftigt.

Badischer Landtag

Fortsetzung der Staatsvoranschlagsberatung

⚘ **Karlsruhe**, 24. Juli (Eig. Ber.)

Der Landtag setzte heute vormittag die Beratung über den Staatsvoranschlag: Hauptabteilung „Arbeitsministerium" fort.

Abg. Frau Dr. Bernays (D. Vp.) wendet sich gegen die Unterstellung, daß die Deutsche Volkspartei kapitalistisch und rückständig sei. Die vaterländischen Verbände wollten die deutsche Jugend nur auf deutsches Wesen hinweisen. Hauptträgerin des sozialen Gedankens sei nicht ausschließlich die Sozialdemokratie, sondern vor allem auch das Christentum. Die Rednerin unterstützte den kommunistischen Antrag auf Einschränkung der Akkordarbeit für Jugendliche im Interesse der Gesundheit des Volksganzen und wünschte, daß mehr sozialer Geist, soziale Gesinnung und Hilfsbereitschaft auch im badischen Lande zur Ueberwindung der Not beitragen möchte.

Abg. Frau Richter (D. Nat.) tritt für gerechte Entlohnung jeglicher Arbeit ein. Was die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen betreffe, so dürfe man besonders die alten badischen Veteranen nicht vergessen. Die Versorgung dürfe nie ein Almosen werden. Sie bittet alle Parteien das Hauptversorgungsamt Karlsruhe bestehen und nicht mit Stuttgart verschmelzen zu lassen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Arbeitsministers Dr. Engler über seine grundsätzliche Stellungnahme zu den Rechtsorganisationen begründet **Abg. Fischer-Weissenheim** (Ldbd.) die Anträge des Landbundes über den Aufwand der Krankenkassen und der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften.

Auf die gestrigen Erklärungen der sozialdemokratischen Fraktion eingehend, bemerkte **Abg. Bock** (Komm.), daß seine Partei unentwegt für die Sache des Proletariats kämpfen werde bis zum Untergang der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung.

Abg. Frau Fischer-Karlsruhe (Soz.) tritt der Gewaltpolitik der Kommunisten, die nur neues Elend schaffe, entgegen und fordert die Bereitstellung ausreichender Mittel durch die Reichsregierung zur Kurbehandlung der Kriegsbeschädigten. Sozialer Geist dürfe nicht nur in schönen Worten zum Ausdruck kommen, nur die Tat könne helfen. Die Rednerin spricht der amerikanischen Quäkerhilfe für ihre segensreiche Tätigkeit Dank aus und bittet, den badischen Anteil für Kinderspeisung (100 000 G.-M.) auf das doppelte zu erhöhen.

Inzwischen ist folgender Zentrumsantrag über Darlehen an Kriegsbeschädigte eingegangen:

„Der Landtag wolle beschließen, die Reichsregierung um Prüfung zu ersuchen, ob nicht, nachdem die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene an die Länder übergegangen ist, Mittel für Darlehen bei Kriegsbeschädigten bereit stellt, bezw. Bürgschaften für solche Darlehen übernommen werden können.

Abg. Ziegelmaier-Oberkirch (Ztr.) setzt sich bei der Begründung des Antrags mit dem Landbund über gewisse Anträge über den Aufwand der Krankenkassen, sowie land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften auseinander, für deren Einbringung agitatorische Gründe maßgebend gewesen seien. Er wendet sich besonders gegen den Mißbrauch von Kassenmitteln und betont im Interesse der Volksgesundheit die Aufrechterhaltung der deutschen Sozialversicherung. Wünschenswert sei eine Prüfung der Wünsche des deutschen Arbeitgeberverbandes zum Abbau der Sozialversicherung.

Abg. Rausch (Soz.) meint, daß dem Unfug des Arzneihungers der Krankenkassenmitglieder gesteuert werden müsse. Der rasche Einzug der Beiträge der Landesversicherungsanstalt habe es ermöglicht im Laufe des Monats Juni vier Heilstätten in Betrieb zu nehmen. Die Verwaltung der Krankenkassen sei entgegen der Meinung des Landbundes einwandfrei geführt worden.

Nach einer persönlichen Bemerkung des **Abg. v. Au** (Landbund) über wirtschaftliche Notwendigkeiten in der Wohnungswirtschaft wurde in die Einzelberatung eingetreten.

Titel 1 (Ministerium) wurde genehmigt. Bei Titel 11 Landesfürsorgeverband trat **Abg. Rausch** (Soz.) dafür ein, daß auch die einzelnen Positionen beraten werden. Er bedauert die Zerrissenheit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und erinnert an seine vor 2 Jahren gemachten Bemerkungen über eine sogenannte Flurbereinigung in den Ministerien. Der Redner wendet sich weiter gegen die imperialistische Wirtschaftspolitik des Stinnes-Konzerns, der das Reich nach Strich und Faden betrogen und im Ausland diskreditiert habe. Er müsse bezweifeln, ob alle Bürgermeisterämter im Lande mit dem nötigen sozialen Verständnis die Frage der Bedürftigkeit zu behandeln in der Lage seien. Bei der Einstellung von Schwer- und Schwerstkriegsbeschädigten in die Betriebe seien erhebliche Widerstände der Arbeitgeberschaft zu überwinden gewesen. Die Verwendung der bereitgestellten Mittel müsse nach weitherzigem sozialem Empfinden und rasch erfolgen. Wer rasch gibt, gibt doppelt.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) unterstützt den Zentrumsantrag auf Gewährung eines Darlehens an Kriegsbeschädigte.

Titel 11 wird hierauf mit allen Stimmen gegen den Landbund angenommen.

Bei Titel III „Sozialversicherung" erhält **Abg. Graf** (Soz.) das Wort. Er regt eine Vereinfachung und Zentralisation der Verwaltung an, um die Leistungsfähigkeit der allgemeinen Krankenkassen zu erhöhen. Die allgemeine Hetze gegen die Sozialversicherung habe auch die Behörden ergriffen. Es gehe nicht an, die Herzhonorare zu erhöhen und die Beiträge herabzusetzen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Krankenkassen gegenüber der Vorkriegszeit erhöhte Aufgaben zu erfüllen hätten. Die Regierung möge bedacht sein, bei einem Umbau der Sozialversicherung eine weitere Zersplitterung zu vermeiden.

Abg. Schneider (Dtn.) mahnt zur Zusammenarbeit, er glaubt, daß die vielen Ersatzkassen sich auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge gedeihlich betätigen könnten.

Minister Dr. Engler gibt grundsätzlich den Bezirkskrankenkassen den Vorzug, da sie die größere Garantie der Mitarbeit an der Verbilligung der Verwaltung böte. Der Streit um die Landkrankenkassen sei müßig.

Zu Titel 4 „soziale Hygiene" ergreift Abg. Frau **Unger** (Komm.) das Wort. Sie wendet sich besonders gegen die Ausbeutung der Arbeitskräfte der Frauen durch das Unternehmertum. Ihre Angriffe gegen das Christentum werden von Frau **Siebert** (Ztr.) zurückgewiesen.

Abg. Ritter (Komm.): Die Ausführungen unserer Genossin gingen unter Unruhe des Hauses vor sich, daß wir, wenn dies so weiter geht, Gleiches mit Gleichem vergelten.

Präsident Baumgartner: Die Führung der Geschäfte überlassen Sie mir. Erinnern Sie sich der Zurufe, die Sie gestern wiederholt getan haben.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr; Fortsetzung um 3.30 Uhr.

Ein frisierter Saarbericht

Der Rechenschaftsbericht der Regierungskommission des Saargebiets über das 2. Vierteljahr 1924, der soeben dem Völkerbundssekretariat zugegangen ist, entwirft im allgemeinen ein optimistisches Bild der wirtschaftlichen und sozialen Lage und schildert die Maßnahmen, die zur Behebung der infolge der Valutakrise entstandenen Absatzschwierigkeiten ergriffen wurden, und verweist, was die politische Lage betrifft, vor allem auf die Ersetzung der Streikpostenverordnung vom 2. 5. 1923 durch eine neue Verordnung. Der Bericht stellt eine weitere Prüfung der im letzten Vierteljahr in Deutschland eingeführten sozialen Gesetze und Bestimmungen zum Zwecke ihrer etwaigen Anwendung im Saargebiet in Aussicht, sowie die Veröffentlichung einer Verordnung über die Einführung des Reichsgesetzes betreffend die Versorgung der Kriegsbeschädigten. Ferner wird mitgeteilt, daß eine Regelung über die zollfreie Einfuhr deutscher Maschinen getroffen wurde, die die Zustimmung der Saarbrückener Handelskammer gefunden hat.

In der Schulfrage protestiert die Regierungskommission gegen die Vorwürfe der Französierung der Saarschulen. Aus den weiteren Angaben ist hervorzuheben, daß die Haushaltseinnahmen 182 621 147 Francs gegen 155 362 755 im Vorjahr betrugen, und daß nach der letzten Veröffentlichung des Statistischen Amts das Saargebiet im Januar 1924 749 797 gegen 713 105 Bewohner im April 1922 zählte. Der Bericht schließt mit der Feststellung, es habe im zweiten Vierteljahr 1924 entgegen anders lautenden Behauptungen im Saargebiet keine Wirtschaftskrise geherrscht, sondern nur gewisse Schwierigkeiten, deren Bedeutung man nicht übertreiben dürfe. Wenn diese Schwierigkeiten auch nicht überwunden seien, so könne man doch hoffen, daß die Bemühungen, die zur Herstellung der politischen und wirtschaftlichen Stabilität Europas unternommen würden, auch im Saargebiet günstige Wirkungen zeitigen würden.

Letzte Meldungen

Der Riß bei den Deutschvölkischen

Bei einer am 22. Juli von der deutschen Arbeiterpartei in Nürnberg abgehaltenen Versammlung wurde gegen drei Stimmen beschlossen, Streicher nicht mehr als Führer der völkischen Bewegung anzuerkennen und Hitler weiterhin die Treue zu halten. Die Jungmannschaft der deutschen Arbeiterpartei beschloß, Streicher aus der Partei auszuschließen.

---

sw. **Darmstadt**, 24. Juli. Der wilde Obsthandel in den Straßen hat in den letzten Tagen merklich nachgelassen. Durch das starke Angebot kehrten die Händler meist mit ihren Vorräten teilweise wieder heim, wodurch viel Obst verdorben ging. Auch der Geldmangel trug sein übriges bei, dem wilden Handel Einhalt zu bieten. — Der Straßenbahnverkehr ist auf fast allen Linien mit Ausnahme der Vorortsbahn alle 10 Minuten wieder eingerichtet. Die Preise sind allerdings der Vorkriegszeit noch nicht angepaßt. Zwei Teilstrecken kosten immer noch 15 Pfg. gegen früher 10 Pfg. — Die Verunreinigung der Straßen haben in der letzten Zeit stark zugenommen. Daran trägt nicht unwesentlich die Aufhebung der Hundesperre die Schuld. — Im hiesigen Krankenhause starb die Frau des Schutzmanns Rügner in Pfungstadt. Die Frau erlitt vor etwa 14 Tagen einen Insektenstich am Kopf. Es stellte sich bald Eiterung ein. Die Frau mußte sich einer Operation unterziehen. Infolge Blutvergiftung starb die Frau unter gräßlichen Schmerzen.

München, 24. Juli. Der 17jährige Gymnasiast Kurt Neßler, der unter dem Verdacht steht, den Studenten Merz aus Berlin ermordet und ausgeraubt zu haben, wurde gestern abend auf dem Hauptbahnhof von Münchener Kriminalbeamten erkannt und festgenommen. Er wurde zur Polizeidirektion gebracht, wo er heute einer Vernehmung unterzogen wird.

Die geheime Stimme

Von **Elsa Maria Bud**

(Nachdruck verboten)

Der schöne Meeresabend war milde in Nacht vergangen; auf den Hotelterrassen brannten die bunt verschleierten Lämpchen. Ein Geschwirr vieler fröhlicher Menschenstimmen ging auf und ab wie schwache Brandung, floß ins Dunkel hinaus und verlor sich im großen Atemzug der ruhigen See.

Aus einer größeren Gesellschaft, die unter der Wirkung spanischen Weines lebhaft und laut war, löste sich ein junges Paar und schritt die breiten Stufen zur Seepromenade hinab.

Eine alte Dame am Tische blickte etwas beunruhigt hinterdrein und flüsterte ihrem Sohne zu:

„Geh ihnen nach einer Weile doch unauffällig nach."

„Es ist wohl überflüssig, Mutter," sagte der junge Mann ebenso leise.

„Dieser Spanier hat aber etwas — etwas Sonderbares, eine Kraft im Blick, eine Bestimmtheit Johanna gegenüber, die mich ängstigt. Sie ist sehr merkwürdig in der letzten Zeit."

Der Sohn entgegnete mit einem kleinen, verwunderten Lächeln, dann lenkte ihn der Freunde Zuruf ab.

Zwei Gitarren wurden abgestimmt und ein Lied begonnen.

Das junge Paar war noch nicht weit geschritten. Johanna zögerte ein wenig, sah fragend auf ihren Begleiter: „Sie singen da, Don Pablo, Ihre Freunde sind reizende Leute. So heiter —"

Sie neigte lauschend den dunklen Kopf, lachte nun leise: „Oh, Timmy mit einem Niggersong, diese Reibeisentöne! Wollen wir nicht wieder umkehren, Herr de Mata?"

Der Mann nahm ihre Hand mit sanftem Zwange an seinen Arm und führte sie weiter.

„Wir entfliehen uns doch nicht mehr, Donna Juanita. Kommen Sie nur wenige Minuten mit mir zum Strande — oh, Sie dürfen vertrauen! Ich hüte Ihre Ehre wie die meine!"

„So schwere Worte, Don Pablo. Zum Scherze sind wir doch hier! Ein paar Wochen lang das Leben ohne Ernsthaftigkeit zu führen, ist der Sinn der Bäder Scheveningen, Ostende — ich bin Holländerin und verstehe mich aufs Genießen! Aber nicht ernst werden — bitte — nicht ernst — Was tun Sie da, Herr de Mata — nicht, nicht —"

Fast stürmisch entzog sie ihm die linke Hand, die er mit schnellen, heftigen Küssen liebkoste. Eine Flamme überhauchte ihr Gesicht.

Don Pablo ergriff im Halbdunkel des Dünenweges kräftig ihre beiden Hände und zog sie an seine Brust, sein Gesicht senkte sich nun, in Leidenschaft tief Aug in Auge suchend, zu dem ihren.

„Lassen Sie — ich bin Braut!"

„Sehen Sie mich an, Donna Juanita —"

„Ich schließe die Augen — ich — ich werde schreien."

„Fühlen Sie mein Herz da unter Ihren Händen — oh, warum solche Angst im Blick, mein schönes Mädchen! Wehren Sie doch nicht dieser Minute, sie muß ja sein! Es könnte eines Tages ohne Worte über uns kommen, und wir hätten nicht mehr Herrschaft genug — wenn die geheime Stimme, die zwischen uns wandert — Sie kennen die Stimme, Donna Juanita —, wenn sie aufbrüllt... Es soll in Ehren geschehen, daß Sie sich von Ihrem Verlobten lösen, und muß — jetzt sein!"

Aus leidenschaftlichem Flüstern war sein Ton mit den letzten Worten laut und feierlich geworden, er stellte das „und — muß — jetzt — sein" in jeder Silbe wuchtig getrennt hin. Seine Augen blickten in stürmischer Forderung.

„O Gott," hauchte sie mit zitternden Lippen, „das kann ich nicht, eher sterben! Nein, nein! — Bin ich denn wahnsinnig?" schrie sie plötzlich auf und riß sich von ihm weg, die Hände an die Stirn gedrückt.

„Johanna, bist du's?" fragte aus dem Dämmer des Strandwegs eine Frauenstimme von nahem.

„Mutter!" Das Mädchen wollte der rasch Zueilenden heftig an die Brust stürzen, besann sich noch ruckartig und antwortete mühsam: „Eben kommen wir — —"

„Donna Juanita ist nicht völlig wohl," sagte de Mata ruhig, in gemessenem Herzutreten.

Sie senkte den Kopf und nahm den mütterlichen Arm.

Am Tische waren nationale Lieder begonnen worden; die jungen Männer wollten noch zusammenbleiben. De Mata fand einen Augenblick, Johanna zuzuflüstern:

„Kommen Sie von Ihrem Zimmer auf einige Minuten zur Gartengrotte!"

Als die beiden Frauen ihre Villenwohnung betraten und das Mädchen, noch ehe Licht entzündet war, der Mutter Gute Nacht bot, sagte diese in sanfter Festigkeit:

„Entschlüpfe mir nicht wieder. Heute mußt du dich mir anvertrauen, sonst, fürchte ich, ist es zu spät. Komm, mein Mädel, sag mir hier im Dunkeln, was ist mit dir? Was schwebt zwischen dem Spanier und dir? Nun — ein Wort gib — eine Andeutung — ich fühle dann schon weiter —"

Johanna sank mit einem Aufschluchzen an der Mutter Hals.

„Nann nicht —"

„Hanna, der Mann ist glühend verliebt — du bist wirr und wechselvoll, gar nicht mehr mein klares Mädchen; wie steht's um deine Pflicht gegen Hendrik —"

„Ich werde sie erfüllen —" murmelte das Mädchen —"

„Kein offenes Wort?" mahnte die Mutter.

Johanna richtete sich straff auf und stieß heraus:

„Laß mich wegreisen, Mutter, morgen mit dem Frühzuge, so wird vielleicht noch alles gut, so vergesse ich vielleicht — und schließ mich ein, Mutter, hörst du, schließ jetzt mein Zimmer fest hinter mir ab — frag' mich nicht heut', vertrau mir nur, Mutter."

Die Mutter sagte betroffen: „Das ist alles sehr seltsam; du verlangst doch viel von meiner Beherrschung — ich soll fernbleiben und sehe dein Glück in Gefahr!"

„Mein Glück? Ach — wohl nur Hendriks Glück!" rief das Mädchen in einem Ton von Bitterkeit und entlief eilig.

In ihrem Zimmer warf sie sich aufs Ruhebett und erstickte in den Kissen ihr ratloses Gemurmel: „Was tu ich, was tu ich — ach, was tu ich!"

Traurig starrte sie eine Weile. Müdigkeit aus seelischer Erwartung wälzte sich schwer auf die Sinne. Sie sank in Kleidern aufs Bett und wußte nichts mehr.

De Mata ging seit einer Stunde bei der Grotte auf und nieder. Immer wilder, je länger die Bemühung dauerte, entflammte sein Wille, das Mädchen herbeizuzwingen.

Er hielt die Fäuste vor sich geballt, wie wenn er etwas Widerstrebendes zu sich heranbiegen wollte; die Stirn furchte sich, fest gepreßt lagen die Lippen. Sein Hirn schleuderte mit höchster Anspannung den stummen Ruf: „Komm, komm!"

Und die rätselhafte Aetherschwingung, die Verständigungszeichen über Länder und Meere zu senden weiß, bis sie ihr Ziel am feinhörigen, gleichhörigen Empfangsinstrument gefunden hat, sie nahm auch den starken Ruf seiner Seele auf. Ein Etwas, eine Vibration, ein feines Jucken scheuchte Johannas bleiernen Schlaf. Sie fuhr auf, wie von siedendem Wasser beschüttet, und stürzte augenblicks ans Fenster.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Wiederaufbau des Jugendsparwesens

Von Joseph Reinirkens (Essen)

Auf der Tagung des Rhein.-Westf. Sparkassenverbandes zu Elberfeld am 8. Juli 1924 hielt Sparkassendirektor Dr. Voigt-Düsseldorf, einen Vortrag über Maßnahmen zur Neubelebung der Spartätigkeit.

Es ist an der Zeit, daß auch die breite Oeffentlichkeit, namentlich die berufenen Faktoren sich der Wichtigkeit dieser Frage bewußt werden und die Bestrebungen auf diesem Gebiete fördern helfen. Bei der großen Bedeutung, die unsere Sparkassen als Geldinstitute für die Kommune, das Privat-, Geschäfts- und Wirtschaftsleben haben, müssen alle Kräfte einmütig mitwirken, den Sparsinn zu pflegen. Alle Notverordnungen, Schutzzölle und Auslandanleihen sind nicht in der Lage, unserem Wirtschaftsleben aufzuhelfen, wenn das eigene Sparkapital fehlt. So lange den Sparkassen nicht ausreichende Gelder zufließen, können Kredite zur Belebung des Wohnungsbaues, zur Hebung der Landwirtschaft und des Handels sowie zur Schaffung notwendiger kommunaler Einrichtungen nicht gewährt werden.

Leider ist das Vertrauen zu den Sparkassen schwer erschüttert worden. Ungemein groß ist die Zahl derer, die in ängstlicher Beschränkung ihrer ganzen Lebensführung Pfennig auf Pfennig häuften in Erwartung eines gesicherten Lebensabends. Alle, die in wirtschaftlicher Vorsorge den Sparkassen ihr Geld anvertrauten, deren Bestand und deren Rechtlichkeit über jeden Zweifel erhaben war, sie alle stehen heute vor einem Nichts. Die Sparkassen als solche sind nicht schuld an diesen Verlusten. Sie haben auch in der Inflation mit derselben Treue und Verlässigkeit die ihnen anvertrauten Gelder verwaltet und gestrebt, ihre wirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen. Durch die Banken sind weit größere Kapitalien verlorengegangen, haben einzelne weit empfindlichere Verluste erlitten, ohne daß gegen diese Institute die Erbitterung so offensichtlich kund tut wie gegen die Sparkassen.

Der Zusammenbruch unseres ganzen Währungssystems ist schuld, daß dem kleinen Manne, dem eifrigen Sparer, alles verloren ging. Dennoch: Sparen tut not. Dies muß das Leitmotiv unserer Zeit sein. Es kann auch heute wieder sein, weil eine Inflation doch wohl undenkbar ist.

Die Wiedergewinnung des Vertrauens und die Belebung der Sparbetätigung können nur erreicht werden durch die freudige Mitarbeit der Schule und der Lehrerschaft. Durchgreifende Erfolge sind nur zu erwarten, wenn durch Errichtung der Schulsparkassen unsere Jugend und indirekt das Elternhaus beeinflußt werden. Die Sparkassen können der Gründung solcher Kassen erst näher treten, wenn sich die Lehrerschaft opferfreudig in den Dienst der guten Sache stellt und die Mehrarbeit im Interesse der Volkswohlfahrt auf sich nimmt.

Schulsparkassen bestehen in Deutschland schon seit dem Jahre 1820. Vor Ausbruch des Krieges hatten die Kassen große Verbreitung gefunden. Verschiedene Regierungen forderten ausdrücklich zur Einführung auf und wiesen nachdrücklichst auf den erziehlichen und wirtschaftlichen Nutzen hin. Die Regierung in Düsseldorf schrieb in dem amtlichen Schulblatte vom 18. Dezember 1911 über Schulsparkassen folgendes: Eine nähere Prüfung der Schulsparkassenverhältnisse, in die wir neuerdings eingetreten sind, hat ergeben, daß die Schulsparkassen eine Förderung verdienen, da sie nach den vorliegenden Erfahrungen ihren Zweck, schon die Jugend zur Sparsamkeit anzuregen und zu Sparern zu erziehen, erfüllen. Gegenüber diesen Vorzügen müssen etwaige Bedenken gegen die Schulsparkassen zurücktreten. Wir ersuchen sie daher, dem in Rede stehenden Gegenstande ihr Interesse zuzuwenden und gelegentlich auf Kreislehrerkonferenzen die Errichtung von Schulsparkassen anzuregen und der Lehrerschaft ihre Mitwirkung bei dem gemeinnützigen Unternehmen anzuempfehlen. Andere Regierungen, wie Potsdam und Gumbinnen, gingen noch weiter, indem sie alljährlich eine genaue Statistik der Schulsparkassen veröffentlichten.

In dem Regierungsbezirke Potsdam bestanden im Jahre 190[illegible] in 127 Orten Schulsparkassen, 1912 bereits 295. Die Einlagen von 55 492 Kindern betrugen in dem Jahre 834 454 M, die Gesamtersparnisse 4 024 497 M.

Im Bezirk Düsseldorf bestanden im Jahre 1913 in 389 Orten Schulsparkassen mit einer Jahreseinlage von 2 112 071 M. Im Bezirk Aachen bestanden 344 Schulsparkassen. Der Bezirk Arnsberg zählte 222 Schulsparkassen in 1244 Klassen. Das erfreuliche an diesen Berichten waren weniger die hohen Summen der Sparbeträge, als die ausdrückliche Bekundung sämtlicher Lehrpersonen, daß sich erziehliche Mängel in keiner Weise gezeigt hätten. Eine ganze Reihe von Lehrern bekundet ausdrücklichst, daß sich sogar der erziehliche Einfluß in der Familie bemerkbar gemacht habe.

Die Notwendigkeit der Gründung von Schulsparkassen gerade in der heutigen Zeit wird allgemein anerkannt, und zwar nicht nur mit Rücksicht auf die volkserziehliche Bedeutung, sondern auch aus rein wirtschaftlichen Gründen. Bei den heutigen Teuerungsverhältnissen kann der Arbeiter von seinem Wochenlohne, der Beamte von seinem Monatsgehalt nur wenig ersparen. Es kann sich nur um wöchentlich 50 ₰, 1 M oder 2 M handeln. Soll die Mutter mit diesem Gelde zur Sparkasse? Bleibt das Geld im Hause, so wird es meist für unnütze Dinge verausgabt. Von den Sparkassen kann es nicht erfaßt werden. Dadurch, daß die Schule diese Notpfennige der Mutter und die Spargelder des Kindes entgegennimmt, erweist der Lehrer der Familie einen Liebesdienst. Die Schulsparkasse schlingt gleichsam ein neues, gesegnetes Band zwischen Schule und Elternhaus.

Schulbehörden, Gemeinde- und Sparkassenverwaltungen beschäftigen sich in letzter Zeit sehr eingehend mit der Schulsparkassenfrage und beabsichtigen deren einheitliche Einführung. Es kommen Sparsysteme in Frage mit handschriftlicher Quittungsleistung und solche, die auf der Verwendung von Sparmarken beruhen. Der Sparkassenverband, der seinerzeit in eine Prüfung der verschiedenen Systeme eingetreten war, hat sich für das vereinfachte Markensystem entschieden, weil dieses für Schule und Sparkasse die geringste Belastung bedeutet und weil es dem natürlichen Sammeleifer des Kindes entspricht. Vor Ausbruch des Krieges war das System in 3500 Städten und Landgemeinden eingeführt. Die Zahl der Sparer betrug 420 000, die Sparsumme 7,9 Millionen Mark.

Um das Jugendsparwesen einheitlich zu gestalten, wurde in Essen die Zentrale für Jugendsparwesen gegründet. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, den Sparkassen und Gemeindeverwaltungen Auskunft und Aufklärung zu geben und sie mit entsprechenden Formularen und Sparmarken zu versorgen, durch Vorträge auf Lehrerkonferenzen, Elternabenden usw. für die Verbreitung zu wirken. Sie will ferner statistisches Material sammeln und durch Herausgabe einer Monatsschrift den Gedankenaustausch fördern. Anfragen sind zu richten an die Zentrale für Jugendsparwesen, Essen, Otmarstraße 26.

Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe

Samstag, 26. Juli, abends 7 Uhr in der Loge Carl zur Eintracht (I, 8, 9) zwangloser Unterhaltungsabend mit Tanz anläßlich des

fünfjährigen Bestehens

unserer Gruppe. Der Garten kann bei warmem Wetter mitbenutzt werden. Offene Getränke aller Art.

Die benachbarten Jugendgruppen sind eingeladen.

Um zahlreichen Besuch auch von den Mitgliedern des Ortsvereins ersucht. Eintritt frei. Der Vorstand.

Aus dem Rechtsleben

Aufwertung von Hilfslohn für geleistete Hilfe in Seenot

Dem Nordischen Bergungsverein zu Hamburg wurden durch das Strandamt Ritzebüttel für die von seinen Schleppern „Reider" und „Albatros" am 23. Oktober 1921 dem Dampfer „Danzia" geleistete Hilfe in Seenot ein Hilfslohn von 2 500 000 Mark zugesprochen. Dieser Spruch wurde sowohl vom Nordischen Bergungsverein als auch von der Danziger Reederei und Handels-Aktiengesellschaft „Artus", die Inhaberin des Dampfers „Danzia" ist, angefochten. Diese hat dem Nordischen Bergungsverein am 11. August 1922 den Betrag von 500 000 Mark bezahlt. Landgericht und Oberlandesgericht Hamburg haben die Beklagte durch Urteil vom Herbst 1922 und Mai 1923 zu verschiedenen Beträgen in Papiermark in Höhe bis zu 14,5 Millionen Mark verurteilt. Alle diese Beträge erreichen aber, da die Beklagte die Schuld nicht gleich bezahlt hat, infolge der Geldentwertung nicht die angemessene Höhe für die Hilfeleistung. Das Oberlandesgericht hat für die Zeit der Hilfeleistung am 23. Oktober 1921 einen Hilfslohn von einer Million Papiermark, das sind etwa 24 570 Goldmark als angemessen erachtet. Der Spruch des Strandamts Ritzebüttel bemißt den Hilfslohn auf etwa 20 368 Goldmark, während der Betrag der letzten Verurteilung, wenn die Beklagte heute zahlt, kaum einen Goldpfennig beträgt. Auf die Revision des Klägers ist daher das Urteil des Oberlandesgerichts Hamburg vom Reichsgericht aufgehoben worden und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen worden. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß das Oberlandesgericht den in seinen Urteilsgründen angeführten Weg, einen Hilfslohn zu finden, der nach seinem realen Wert im Zeitpunkt des Empfanges ein angemessenes Entgelt für die Hilfeleistung darstellt, nicht konsequent zu Ende gegangen ist. Den zur Zeit der Urteilsfällung noch andauernden und wachsenden Währungsverfall hätte das Oberlandesgericht unter den obwaltenden Umständen nicht völlig außer acht lassen dürfen. Denn seit dem 20. November 1923 erreicht der vom Berufungsgericht zugebilligte Betrag von 14,5 Millionen Papiermark bei weitem nicht den Wert eines Goldpfennigs. In der neuen Verhandlung muß noch klargestellt werden, ob und zu welchen Zeiten etwa der Kläger außer den am 11. August 1922 gezahlten 500 000 Papiermark weitere Zahlungen auf die Hilfslohnforderung erhalten hat. js.

Ungültiger Vertrag wegen Irrtums über den Kaufpreis

Aufwertung des zurückzuzahlenden Betrages

Ist bei Abschluß eines Vertrages über einen wesentlichen Teil keine Einigung erzielt worden, so gilt der Vertrag im Zweifel als nicht zustandgekommen. Als ein wesentlicher Teil dieser Art gilt unter allen Umständen der Kaufpreis. Im gegenwärtigen Falle hatte der beklagte Kaufmann R. in Düsseldorf mit der Firma B. in Düsseldorf wegen des Kaufs eines Realistratur-Rollschranks verhandelt und den Schrank auch geliefert erhalten. Er sandte 2500 Mark ein, wobei die Klägerin klarstellte, daß der richtige Preis 3500 Mark betrage. Auf die Klage haben Landgericht und Oberlandesgericht Düsseldorf den Beklagten zur Zurückgabe des Schrankes verurteilt. Denn die Klägerin habe zu 3500 Mark verkaufen wollen, der Beklagte zu 2500 Mark kaufen wollen. Nur infolge eines Mißverständnisses hätten beide Teile geglaubt, daß sie über den Kaufpreis einig geworden seien, indem jeder die Zustimmung des anderen zu seiner Meinung angenommen habe. Die gegen diesen Teil des Urteils gerichtete Revision des Beklagten ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. Dagegen wurde das Urteil deshalb aufgehoben, weil das Oberlandesgericht die Klägerin zur Rückzahlung von nur 2500 Papiermark verurteilt hat, ohne auf die Frage der Aufwertung einzugehen. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu heißt es, daß die Klägerin neben dem zurückkommenden Schrank nicht verlangen könne, den gezahlten Kaufpreis behalten zu dürfen. Das wäre aber der Fall, wenn Beklagter nur den Betrag von 2500 Papiermark, den er bereits im Jahre 1921 gezahlt hat, zurückerhalten würde. Vielmehr kann der Beklagte verlangen, daß eine entsprechende Aufwertung dieses Betrages erfolgt. js.

Städtische Nachrichten

Vom Juliblust der städtischen Anlagen

Wer gegenwärtig unsere Ringstraße entlang wandert, nimmt wahr, daß die Geranien unter den jetzt verwendeten Sommerzierpflanzen eine Hauptrolle spielen. Ein blau blühendes Pflänzchen, das die Gärtner Ageratum nennen, im Freien einzeln stehend unscheinbar, in massenhafter Zusammenstellung aber von prächtiger Wirkung, sucht ihnen ein ebenbürtiger Begleiter zu sein, ebenso die Begonie. Das indische Blumenrohr, zu kleineren und größeren Gruppen zusammengestellt, weiß auch die Blicke der Spaziergänger auf sich zu lenken.

Was auf dem Bahnhofplatz zu sehen ist, das macht dem Geschmack unserer Gärtner alle Ehre. Breite Ageratumstreifen begrenzen mit ihrem lieblichen Blau die sauberen Rasenbeete und sind selber allerliebst gesäumt durch gelbgrüne Pyrethrum-Bändchen. Vor dem Quadrat O 7 befindet sich ein recht angenehmer Erholungsplatz. Allerlei Ziergewächse, die den kleinen Weiher umrahmen, Feuerlilien, Blumenbinsen u. dergl. erfreuen die Augen der dort Rastenden.

Prächtig geschmückt sind die Flächen beim Wasserturm. Rechts und links davor prangen dunkelbraunrote Perilastöcke, die gewaltige Wolfsangeln des Mannheimer Stadtwappens bilden, inmitten graugrüner Flächen, gebildet aus kurz zurechtgeschnittenen, immergrünen Gewächsen, die mit unserem Pfaffenhütchen nahe verwandt sind. Quadrate über Eck, gebildet aus blauen Ageratumstöcken, bilden einen reizend schönen Rahmen. Größere Beete und kleine Gruppen aus indischem Blumenrohr, 22 Begonienbeete, sowie Buchs- und Efeugrün heben die prächtigen Gesamtbilder vollenden. In dem tiefliegenden, leicht übersehbaren Teil des herrlichen Wasserturmplatzes bilden sehr üppig gediehene dunkelrote und hellrote Geranien die Hauptgruppen. Die Beete sind auch hübsch umrahmt durch das blaue Ageratum. Zwei Buchsarten sorgen mit den Rasen und Büschen und Bäumen für mannigfaltigstes Grün.

Der Theaterplatz ist durch dunkelrot Geranien und Blumenrohr geschmückt. Auch der Schloßplatz, der Paradeplatz und das Kaufhaus können sich in ihrem Sommerblust sehen lassen. Das Ageratum ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Korbblütler. Es stammt aus Mexiko und wird auch Dürrwurzel und Leberbalsam genannt. Die kurz gestielten, fast herzförmigen, gezähnten Blätter sind stark behaart. Die zierlichen blauen oder weißen Scheibenköpfchen sind in Enddoldentrauben vereinigt. Der Leberbalsam ist eine sehr beliebte Zierpflanze.

Das Pyrethrum (Bertrammurz) ist ebenfalls eine Pflanzengattung aus der Familie der Korbblütler. Seine gestrahlten Blumenköpfchen können hier in den Anlagen nicht beobachtet werden. Des Gärtners Schere hält die Stengel ganz kurz, so daß das „Blattgewächs" zu einem hellen Einfaßband benützt werden kann. Die Bertrammurz wächst auf dem kaukasischen Isthmus und ist dadurch wichtig geworden, daß die geriebenen Samen als ein die Flöhe betäubendes Pulver (Flohpulver, Insektenpulver) überall bei uns in den Handel gekommen ist.

Die Bertrammurz ist nahe verwandt mit der Mutterkraut-Kamille, die aus dem Orient stammt und in Gärten verwildert zu finden ist und gegen Verdauungsbeschwerden, Wechselfieber usw. angewendet wird.

Eine Gruppe des indischen Blumenrohres (Canna indica) könnte man der schönen, großen Blätter wegen von weitem

Der Fall Haarmann

Unsere Zeit darf den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, Verbrechen hervorgebracht zu haben, die an Zahl und Scheußlichkeit das normale Maß weit übertreffen. Als die Berliner Polizei vor etwa Jahresfrist hinter das Treiben des Händlers Großmann kam, der sich Straßendirnen anlas, sie in seine Behausung schleppte, abstach und das Fleisch z. Teil zu Wurst verarbeitete, glaubte man, in der seit dem Zusammenbruch steil aufwärts weisenden Kurve der Kriminalität den Gipfelpunkt erreicht zu haben. Indes der Hannoveraner Haarmann hat diesen Rekord gebrochen. Die Massenschlächterei, die er sechs Jahre lang ungehindert betreiben konnte, streift hart ans phantastische. Oberkriminalinspektor Dr. Kopp hat in seinem Bericht, den er der Berliner Presse über Verlauf und Ergebnis der Untersuchungen dieser Standartfalle der gesamten Kriminalgeschichte erstattete, das Portrait des Verbrechers zum Greifen deutlich gezeichnet. Großmann war äußerlich mit allen Merkmalen der Degeneration behaftet: ein dumpfes, schmutziges, vertiertes Geschöpf, der Werwolf in leibhaftiger Gestalt. Anders Haarmann. Er ist eine viel kompliziertere Natur; für den Kriminalpsychologen ein Studienobjekt, über das sich lange Abhandlungen schreiben ließen. Wie bei Großmann, so war auch bei ihm das sexuelle Motiv unbedingt ausschlaggebend. Aber im Gegensatz zu dem Berliner Kapitalverbrecher huldigte er gleichgeschlechtlichen Neigungen. Und diese Veranlagung, von der man nicht weiß, ob sie von Anfang an vorhanden war, oder erst später sich herausbildete, drückt seinem ganzen Wesen den Stempel auf. Er hat verbindliche, zuvorkommende Umgangsformen, er bewegt sich mit der Geschmeidigkeit einer Katze, zeigt sich mitteilsam, wenn man ihn hofiert, versteckt, sobald brüskere Töne angeschlagen werden. Kurzum: er stellt den Typ des „liebenswürdigen Mörders" dar. Allerdings mit jenem fatalen Ueberschuß an Süßlichkeit, der sehr bald abstoßend wirkt.

Neben manchem Richtigen, scheint doch auch viel Falsches über seine Person in die Oeffentlichkeit gedrungen zu sein. So hieß es, er habe im Kampf gegen die Justiz die Waffen bereits gestreckt, hege nur noch einen Wunsch, so schnell wie möglich einen Kopf kürzer gemacht zu werden. Das trifft, wie man uns versichert, durchaus nicht zu. Im Gegenteil: mit einer wahrhaft erstaunlichen Energie wehrt er sich gegen das Fallbeil. In endlos zermürbenden Verhören, deren Protokolle schon viele Aktenbände füllen, hat er, dessen allgemeine Intelligenz auf einer sehr tiefen Stufe steht, sich zäh, schlau, ja geradezu raffiniert verteidigt.

Die Taten an sich leugnet er nicht. Vierzehn Morde, von denen vielleicht zwei Dutzend, die sein Konto umfaßt, hat er bereitwillig zugegeben. Aber er sagt so: „Es ist mir allerdings häufig passiert, daß, wenn ich einen jungen Mann mit nach Hause nahm, ich ihn am anderen Morgen tot in meinem Bett vorfand. Sah ich genauer nach, so bemerkte ich eine bläuliche Stelle an seinem Hals, die von einer Bißwunde herzurühren schien. Wie das aber gekommen ist, vermag ich nicht anzugeben."

Man sieht, worauf er hinauswill: nämlich, daß er die Morde im Zustand der Bewußtlosigkeit beging. Er hat das Glück, den sogenannten „Verrücktenschein" zu besitzen. Der Wortlaut des Paragraphen 51, von dessen Interpretation durch die Sachverständigen ja letzten Endes der Spruch des Gerichtes abhängen wird, ist ihm genau bekannt und er weiß ihn geschickt zu nutzen.

Allein Haarmanns Darstellung seiner Verbrechen muß starke Zweifel erwecken. Daß ein Mensch totgebissen werden kann, ist kaum vorstellbar. In einem Fall könnte es vielleicht gelingen, in zwanzig Fällen schwerlich. Das Opfer würde aufwachen, um sich schlagen, sich in Todesangst wehren. Aber nie hat man — und die Polizei legt besonderen Wert auf diese Feststellung — einen Schrei in der nächsten Nachbarschaft vernommen. Selbst ein Erwürgen mit den Händen kommt deshalb wahrscheinlich nicht in Betracht. Die Kriminalpolizei neigt der Ansicht zu, daß Haarmann die Schlummernden strangulierte hat. Es waren ja zumeist halbwüchsige Burschen, 16 und 17jährige, die vom langen Umherschweifen erschöpft, schon mit ein wenig Alkohol in eine Art von Betäubung versetzt werden konnten. Es kommt dem Mörder zugute, daß keine Leiche vorhanden ist, an der die Todesart sich erweisen ließe. Und Haarmann schweigt sich über diesen Punkt aus. Mit Vorbedacht natürlich.

Dagegen wird der Mörder beredt, ja geradezu geschwätzig, wenn er auf das gelenkt wird, was „nachher" geschah. Er schildert zutraulich und munter die Wegschaffung der Leichen, die grausigen Details des Zerstückelungsaktes. Stolz wie ein Kind, das ein Lob erwartet. Mit der sanft schmachtenden Mädchenstimme des Homosexuellen erzählt er gerade von den Dingen, über die der „normale" Verbrecher mit Scheu hinweggeht, die zu berichten er nur mit großer Mühe bewegt werden kann. Hier tritt der pathologische Zug Haarmanns deutlich zutage. Vom kriminalistischen Standpunkt aus bedeutet es eine geradezu fabelhafte Leistung, 20 Leichen unbemerkt beiseite zu schaffen. Eine Leistung, so unglaublich, daß man zuerst überzeugt war, ihm hätten Komplizen bei diesem schauerigen Geschäfte geholfen. Aber kein Zweifel, er hat das Werk allein vollbracht. Ganz ohne Beistand. Und wieder deutet auf einen schweren geistigen Defekt die Tatsache, daß er offenbar ohne jede Erregung, mit vollkommener Ruhe, dabei vorgegangen ist. Wenn seine Hände, grazile Frauenhände, erzählen könnten . . . .

Einmal war er nahe daran, ertappt zu werden. Da kamen zwei Frauen, „Freundinnen" Haarmanns, mit einem Topf Fleisch, das sie von ihm gekauft, zur Polizei. Sie drängen sich in dunklen, ungewissen Angaben: sie hätten, als sie zufällig zu Haarmann gekommen, in dessen Bett einen jungen Mann gesehen, der auffallend ruhig dalag. „Wie tot." Wären von Haarmann hinauskomplimentiert worden: der junge Mann schliefe, sie sollten nur gehen. Anderen Tags war der Unbekannte verschwunden, aber sein Anzug hing da. Der Beamte, der diese Meldung entgegennahm, scheint kein sonderliches Gewicht auf sie gelegt zu haben. Immerhin, das Fleisch wird dem Gerichtschemiker übergeben, der stellt fest: vom Schwein. Ob er sich geirrt hat? Heute besteht der dringende Verdacht, daß Haarmann wie Großmann mit Menschenfleisch gehandelt hat. Ein gewisser „Schlächtermax" soll die Rolle des Vermittlers gespielt haben. Aber näheres über diese Person ist aus Haarmann nicht herauszubringen. Vielleicht fürchtet er ihn als Zeugen, vielleicht ist es ein Liebhaber, den er schonen will. Jedenfalls steht die Zurückhaltung, die er sich diesem Unbekannten gegenüber auferlegt, in augenfälligem Gegensatz zu dem gehässigen Eifer, mit dem er seinen Kumpanen Grans, den Zuschlepper, belastet.

Jener Beamte, dem die beiden Frauen seinerzeit ihre Wahrnehmungen mitteilten und der heute seines Amtes entsetzt ist, hat sich damals in die Behausung Haarmanns begeben, eine elende Höhle, im Armeleuteviertel Hannovers, durch das trübe und verschwiegen die Leine sich windet. Aber da ist nichts, was seinen Verdacht erregt, kahle vier Wände, eine wackelige Bettstelle mit einem Kalender darüber und allerhand erbärmliches Gerümpel. Haarmann, mit aalglatter Höflichkeit, ist um den Beamten herum, der ihn als den Zuträger einiger Kollegen gekannt haben mag. Und der gerissene Verbrecher versteht es meisterhaft, den Beamten einzuwickeln, der sich beruhigt hinwegbegibt: Rachegalt bösartiger Frauenzimmer.

Der Verkehr Haarmanns mit der Polizei ist ein besonderes Kapitel. Da die amtliche Untersuchung noch schwebt, wird man zunächst des Urteils sich enthalten müssen. Aber das muß man sagen: die Kunst, mit den Behörden umzugehen, die hat dieser Massenmörder offenbar aus dem ff verstanden. Wo der gewöhnliche Staatsbürger nicht gerade auf Entgegenkommen zu stoßen pflegt, hat Haarmann eitel Wohlwollen geerntet. Das Hannoversche Wohnungsamt zum Exempel ist mit einem wahren Feuereifer für ihn eingetreten, als ihn eine seiner Wirtinnen an die Luft setzen wollte. Und auch sonst . . . Aber, wie gesagt, wir wollen Zurückhaltung üben, bis das Ergebnis der Untersuchung vorliegt, die nach den feierlichen Versicherungen der maßgebenden Stellen mit schonungsloser Schärfe durchgeführt werden soll.

Nur eine Bitte sei uns verstattet: wir möchten nicht eines Tages lesen, daß der Massenmörder Haarmann in seiner Zelle Selbstmord verübt hat. Als Großmann so endete, konnte man mit Recht eine gewisse Erleichterung verspüren, daß durch diesen Akt uns die scheußlichen Einzelheiten des Monstreprozesses erspart wurden. Aber der Fall Haarmann muß unbedingt seine volle

MARCHIVUM

für eine Tabakstockgruppe halten, und dieser Blätter wegen wird die prächtige Pflanze bei uns in zahlreichen Arten gern zur Bildung von „Blattpflanzen"-Gruppen verwendet. Sie hat zweilippige rote oder gelbe Blüten. Die erbsengroßen schwarzen Samen des aus Westindien stammenden Gewächses werden zu Halsschnüren und Rosenkränzen verwendet.

Die Pfeilwurzel, in Westindien und Südamerika daheim, ist mit dem Blumenrohr nah verwandt. Aus dem Wurzelstock dieser und mehrerer verwandten Pflanzen bereitet man ein feines Stärkemehl, das Arrow-Rootmehl, Pfeilwurzelmehl, amerikanisches Stärkemehl, das man wie Salep als diätetisches Mittel wegen seiner leichten Verdaulichkeit Kindern und schwächlichen Personen gibt oder auch statt des gewöhnlichen Stärkemehls zu feineren Speisen benützt.

Inmitten kleiner Baumrabatgruppen am Wasserturm ist auch je ein Ricinusstock zu sehen. Diese Zierpflanze heißt auch gemeiner Wunderbaum und Christuspalme. Sie ist eine ausdauernde, krautige Pflanze, stammt aus Ostindien und wird dort an 12 Meter, bei uns 2—3 Meter hoch. Sie heißt Wunderbaum, weil sie es sein soll, die zu Ninive in einer Nacht zu einem Baum aufschoß, um dem Propheten Jonas als Schirm zu dienen. Die Ricinuskörner liefern uns das bekannte fette, scharfe Purgiermittel, das Ricinus-Oel, das auch gegen Bandwürmer gebraucht wird.

Die Pflanzengattung Begonia (Schiefblatt) enthält knollige Sträucher und Kräuter mit ungleichen fleischigen Blättern und in Sträußen zusammenstehenden Blüten und ist in den Tropenländern einheimisch. Sie enthält sehr zahlreiche Arten, von denen viele in unseren Gärten zu finden sind. Auf den Molukken wird eine Art als Salat gegessen. Eine andere Art enthält in ihren Stengeln und Blättern so viel Oxalsäure, daß man mit dem Saft derselben frische Tintenflecke aus ungefärbten Tuchen leicht entfernen kann.

In Vorgärten blühen jetzt auch Gladiolen. Diese hübsche Zierpflanze heißt auch Siegwurz und Reßschwertel und gehört zu den Schwertlilliengewächsen. Sie wird gegen ein Meter hoch und hat schwertförmige Blätter und schön rote, zu großen, einseitswendigen Trauben gehäufte Blüten. Die Wurzel dieser Pflanze, von etwas süßlichem Geschmack und schwach veilchenartigem Geruch, wurde früher als runde Siegwurzel, Altermannsharnisch, Ackerschwertel gebraucht. Sie sollte gleich einem Panzerhemd hieb-, schuß- und stichfest machen und wurde deshalb als Amulet getragen. Unsere einheimische Wasser-Schwertlilie, die an stehenden Gewässern wächst, ist auch eine schön gelb blühende, hübsche Pflanze und als Zimmerschmuck beliebt.

A. Göller.

---

* **Das Mannheimer Adreßbuch 1924** ist soeben erschienen. Es stellt in seiner bekannt schönen Ausstattung einen sehr umfangreichen Band dar und ist auch inhaltlich zeitgemäß und geschmackvoll ausgestattet. Eine besondere Verbesserung hat der geschäftliche Teil, das Gewerbeverzeichnis, erfahren. Der Ausgabepreis des Adreßbuches ist G.-M. 20.—. Vorbestellte Bücher können, da eine sofortige Zustellung nicht möglich, im Verlag E 6, 2 in der Zeit von ½8 bis ½1 Uhr und von 2—½6 Uhr abgeholt werden.

* **Vorübergehende Fahrplanänderung.** Infolge Doppelführung der Schnellzüge D 156/D 159, zwischen Frankfurt und Heidelberg (Basel, München und Konstanz) muß der Schnellzug D 159 ab 26. Juli auf die Dauer der Doppelführung vorübergehend wie folgt früher gelegt werden: Heidelberg ab 3.18 Uhr nachm., Weinheim ab 3.45, Bensheim ab 4.01, Darmstadt an 4.24 ab 4.27, Frankfurt an 4.54 Uhr nachm. Der Halt in Friedrichsfeld (B) Nord wird bei D 159 Hauptzug vorübergehend aufgehoben. Dafür hält der Nachzug D 159 auf diesem Bahnhof an. Nachzug D 159 verkehrt: Mannheim ab 3.35 Uhr nachm., Friedrichsfeld ab 3.48, Darmstadt an 4.33, ab 4.35, Frankfurt an 5.02 Uhr nachm.

* **Freigabe des Rundfunks im besetzten Gebiet.** Blättermeldungen zufolge soll zu erwarten sein, daß noch im Laufe des Herbstes der Rundfunkverkehr auch im besetzten Gebiet freigegeben wird.

* **Wie entfernt man einen Splitter?** Die kleinen Buben und Mädchen laufen bei dieser Jahreszeit sehr gern mit bloßen Füßen herum. Das ist sehr vernünftig, denn Luft, Licht und Freiheit bekommen dem jungen Körper immer sehr gut. Aber das Barfußlaufen hat auch eine unangenehme Seite. Die Kinder treten sich nur allzu leicht einen Splitter in den Fuß. Dann ist der Jammer oft recht groß. Manche Mütter meinen nun, es wäre am besten, den Splitter im Fleisch zu lassen, von wo er schon ganz von selbst herauseitern werde. Das aber ist grundverkehrt. Der Splitter muß immer so rasch als möglich wieder entfernt werden. Wenn er aber, wie es häufig vorkommt, ziemlich tief unter der Haut eingedrungen ist, dann ist oft guter Rat teuer. In solchem Fall gibt es aber ein ausgezeichnetes Mittel. Man nimmt eine Flasche und füllt sie beinahe bis zum Rand mit dampfend heißem Wasser. Dann preßt man den verletzten Teil des Fußes über die Oeffnung der Flasche. Der heiße Wasserdampf zieht und quillt den Splitter so weit aus dem Fleisch, daß er dann leicht ganz entfernt werden kann.

* **Goldene Hochzeit.** Am 28. Juli feiern die Eheleute Leopold Levi sen., Mannheim U 1, 4, das seltene Fest der goldenen Hochzeit in voller geistiger und körperlicher Frische. Herr Leopold Levi ist seit Bestehen des „Generalanzeigers" ein treuer Leser unseres Blattes. Wir gratulieren.

---

forensische Aufklärung finden, mit allem greulichen Drum und Dran, das ihn so symptomatisch macht. Nicht zuletzt liegt es im eigensten Interesse der Polizei, daß restlose Klärung erfolgt. Die kann durch eine amtliche Nachprüfung der vorgesetzten Behörden nicht erbracht werden. Das Publikum will sich selbst ein Urteil bilden können. Dazu gibt ihm allein die öffentliche Gerichtsverhandlung, die ja wohl nur zum Teil hinter verschlossenen Türen sich abzuspielen brauchte, die erwünschte Gelegenheit. Deshalb nochmals: die Hannoversche Polizei sollte Haarmann wie ihren Augapfel hüten.

Schm.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eine Kundgebung für Professor Willstätter.** Sechs hervorragende Mitglieder des Lehrkörpers der Universität München, darunter der bekannte Germanist und bisherige Rektor, Geheimrat von Kraus erlassen eine Vertrauenskundgebung für Professor Willstätter, der bekanntlich einen Ruf nach Berlin erhalten und auch die Absicht geäußert hatte, von München wegen der unerquicklichen politischen Zustände zu scheiden. Die Kundgebung hebt Willstätters Gesinnung und Haltung im Krieg und Frieden als vorbildlich hervor und betont weiter, der gegenwärtige Zwiespalt müsse wieder von der Universität verschwinden. Bei Berufungen dürfe nur die sachliche und wissenschaftliche Wertung sprechen. Die Kundgebung ist auch insofern bemerkenswert, als einige der Unterzeichner dem völkischen Gedanken nicht fernstehen.

⊙ **Das neueste Weltwunder.** Als das neueste Weltwunder bezeichnet Sir M. de Webb, ein hoher Beamter der englischen Verwaltung in Indien, die große Bewässerungsanlage im Sukkei-Tal, die jetzt im Nordwesten Indiens durchgeführt wird. Der Plan sieht die Bewässerung eines Gebietes vor, das sich südwestlich von Ferozepore an der Nordseite des Sutlej-Flusses südlich bis zum Zusammenfluß dieses Flusses mit dem Chenab-Flusse über 400 Km. ausdehnt und auf der Nordseite des Sutlej-Panjnad- und Indus-Flusses auf eine Entfernung von 600 Km. bis an die Grenzen des Sindreich. Hier große Staudämme werden angelegt, von denen jeder ein Kanalsystem speist, das ein Gebiet von 600 000 Hektar bewässert. Die Kosten dieser ganzen Anlage sind mit 10,5 Mill. Pfund veranschlagt und den Gesamtwert der jährlich zu erwartenden Ernten schätzt man auf 25 Mill. Pfund.

⊙ **Eine neue naturwissenschaftliche Asien-Expedition.** Das Naturwissenschaftliche Museum von Newyork rüstet in diesem Jahre eine neue Expedition zur Erforschung von Zentralasien aus, die die vierte in der Reihe dieser von so großem Erfolg gekrönten Unternehmungen ist. Die Expedition, die hauptsächlich vorgeschichtliche Studien betreiben soll, wird teilweise in Mongolien arbeiten, wo im vorigen Jahr die ersten Dinosaurier-Eier gefunden wurden, teilweise im Altai, wo noch weiteren Resten des neuentdeckten vorsintflutlichen Tieres, des Baluchitherium, gesucht werden soll.

* **Ein gutes Hafenjahr** ist in diesem Jahre in Sicht. Allerdings wird von den Landwirten sehr über die Schäden geklagt, die von den Hasen angerichtet werden.

* **Aufklärung eines Raubmordes in Hamburg.** Am 11. Juni d. J. ist der Kaufmann Georg Wuehler, ein gebürtiger Mannheimer, in seiner Wohnung, Koppel Nr. 8, ermordet und beraubt worden. Keinerlei Spuren wiesen zunächst auf den Täter hin. Nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten ist es der Hamburger Kriminalpolizei gelungen, den 19jährigen Gelegenheitsarbeiter Schiepper aus Rüstringen und den 25jährigen Matrosen Schmeling aus Stettin zu verhaften. Schiepper legte ein umfassendes Geständnis ab. Er erklärte, bei dem Ermordeten, der ihn mit Geld unterstützte, verkehrt zu haben. Auf Aufforderung Schmelings habe er diesen in die Wohnung Wuehlers eingelassen. Schmeling habe darauf den Kaufmann durch Schläge auf den Kopf getötet und beraubt. Schmeling bestreitet den Mord.

* **Unfall mit Todesfolge.** Am gestrigen Mittwoch, vormittags 8¼ Uhr, ist an einem Neubau an der Riehlstraße beim Aufsetzen eines größeren Steines eine Gerüstdiele gebrochen, was zur Folge hatte, daß drei Arbeiter mit dem Stein aus etwa 10 m Höhe abstürzten. Während zwei der Arbeiter nur geringfügige Verletzungen davontrugen, da sie auf das darunterliegende Gerüst fielen, hat sich ein verheirateter 46 Jahre alter Maurer aus Viernheim derart schwere innere Verletzungen zugezogen, daß er mit dem Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus überführt werden mußte, wo er um 1 Uhr nachmittags gestorben ist. Inwieweit ein Verschulden vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* **Unfallschronik.** Außer dem obigen Unfall mit Todesfolge ereigneten sich gestern noch vier Unglücksfälle, die alle noch glimpflich abliefen. So brach gestern nachmittag, wie im gestrigen Abendblatt schon kurz erwähnt, der eiserne Arm einer an einem der Brückenpfeiler der Friedrichsbrücke angebrachten Gaslaterne und fiel auf den Gehweg. Eine herausfallende Glasscheibe traf einen vorübergehenden Hauptlehrer am Kopfe und verletzte ihn erheblich. Mit dem Sanitätsauto wurde er nach dem Krankenhaus verbracht, wo er verblieb. — Nachmittags 2.50 Uhr erlitt ein 19 Jahre alter Gärtner auf dem Gehweg vor dem Hause Sandhoferstraße 199 hier einen epileptischen Anfall, der, da er sich mehrmals wiederholte, keine Verbringung in das Krankenhaus notwendig machte. — Im Betriebe der Spiegelfabrik geriet gestern abend 10.30 Uhr ein 32 Jahre alter Fabrikarbeiter in die Transmission, wobei er einen rechten Oberarmbruch und Hautabschürfungen am ganzen Körper davontrug. Auch dieser Verunglückte mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden. — Beim Spielen auf dem rechten Neckarvorland bei der neuen Neckarbrücke fiel gestern nachmittag 1.30 Uhr ein vier Jahre altes Mädchen in den Neckar und wurde etwa 6 Meter vom Ufer abgetrieben. Der in der Nähe sich aufhaltende 23 Jahre alte Schiffer Gustav Rumpf von Hirschhorn, bedienstet auf dem Boot „Käthchen von Hirschhorn", sprang in die Fluten und konnte das Kind noch lebend ans Land bringen. Es wurde von den Eltern abgeholt.

* **Aufgefundenes Ruderboot.** Am 16. Juli wurde bei einer Bootsverleihanstalt an der Friedrichsbrücke ein vierfitziges Ruderboot aus Eichenholz mit Flachboden, gelblicher Lackierung und grünen Rudern aufgefunden.

* **Diebstahl in einer Badeanstalt.** Am 14. Juli wurde in einer Badeanstalt eine Aufbewahrungsmarke entwendet und damit die nachgenannten Wertsachen abgehoben: eine Brieftasche mit etwa 50 Mark, eine Visitenkarte auf den Namen Freifrau v. Wentzstern, eine silberne Herrenremontoiruhr und eine Doublekette. Ferner wurde am 15. d. Mts. aus einer Kabine eine schwarze lederne Geldhaltetasche mit mehreren Fächen und 180 Mk. Inhalt gestohlen.

* **Nachendiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde im Rhein in der Nähe vom Birkenhäuschen, ein Fischernachen, 9 Meter lang, mit Anker und Kette, entwendet. Ferner wurde von einem Schiff an der Oppauerfähre ein Flieger und von einem Schiff im Neckar ein Fliegernachen, 6 Meter lang, mit einer langen Kette gestohlen.

* **Entwendet** wurde am 20. Juli im Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ein Rohrplattenkoffer mit folgendem Inhalt: Ein schwarzer hellgestreifter Anzug, zwei neue Zephyrhemden, zwei neue Einsatzhemden, ein älteres Einsatzhemd, ein weißleinenes Arbeitshemd, ein Paar neue Hosenträger, zwei Paar graue Socken, ein Paar weißleinene Unterhosen, 4 Stofftragen mit Vorhemden, eine gestreifte Arbeitshose und ein schwarzer Arbeitskittel.

* **Festgenommen** wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Matrose wegen Einbruchsdiebstahls, ein Heizer und ein Matrose wegen Körperverletzung, ein Elektrotechniker und ein Taglöhner, die wegen Diebstahls bezw. Betrugs zur Verhaftung ausgeschrieben sind und 5 Personen wegen Bettels.

Marktbericht

Der heutige Markt war wieder sehr reichlich beschickt. Gemüse und Obst beherrschten auch heute das Angebot. Vor allem waren Salat, Spinat, Mangold, Pfirsing, Gelbrüben, grüne Erbsen und grüne Bohnen angebracht. Obst war in Kirschen, Aprikosen, Pfirsichen, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und Südfrüchten außerordentlich gut vertreten. In Eiern, Butter und Käse waren das Angebot wie immer gut. Auch Geflügel wies eine reiche Beschickung auf. Ein besonders lebhafter Verkehr herrschte an den Fischbottichen, wo Flußfische wieder gut angeboten waren. — Die Nachfrage war heute mittelmäßig. Das städtische Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise wie folgt mit und zwar in Goldpfennigen für das Pfund:

Kartoffeln alte 3.5, neue 6—7, Meerrettich 30—150, Karotten 4—7, Rotrüben 12—15, Gelbrüben 10—12, Kopfsalat 10—20, Endiviensalat 8—20, Pfirsing 15—30, Zwiebeln 12—15, grüne Bohnen 15—28, Gurken 30—70, Mangold 8—15, Eier 11—16, Süßrahmbutter 210—240, Landbutter 180—200, Kirschen 30—40, Johannisbeeren 18—22, Stachelbeeren 25—30, Himbeeren 70—80, Aprikosen 50—80, Mirabellen 50—60, Pfirsiche 25—60, Heidelbeeren 33—40, Orangen 10—18, Zitronen 4—10, Hecht 140—160, Karpfen 140, Backfische 40—60, Aale 120—160, Hahn leb. 120—380, Hahn geschl. 150—600, Huhn leb. 200—400, Huhn geschl. 450—600, Gänse leb. 500, Gänse geschl. 800—1000, Enten leb. 150—320, Enten geschl. 400—600, Tauben leb. 300.

Kommunale Chronik

⊙ **Neustadt a. H.,** 23. Juli. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Neustadt a. H. für das Jahr 1924/25 beraten. Der gesamte Voranschlag für Betrieb und Haushalt balanziert mit 2 030 024 Mark gegenüber 1 146 009 Mark im Jahre 1914. Der Gesamthaushalt mit Einschluß aller Nebenrechnungen bilanziert mit 5 391 418 Mark gegenüber 2 394 861 Mark im Jahre 1914. Im Voranschlag ergibt sich ein noch zu deckender Betrag von rund 320 000 Mark, für den nur durch Mehrüberweisungen des Reiches Deckung gefunden werden kann. Weiter beschließt der Stadtrat für das laufende Rechnungsjahr 400 Prozent Umlagen auf Haus und Gewerbesteuer und 600 Prozent auf Grundsteuer zu erheben. Als Zukunftsausgaben bezeichnet Bürgermeister Dr. Forthuber die restlose Durchführung der Kanalisierung, die Herstellung der Straßen, die Beschaffung eines Waisenhauses, eine Vergrößerung der Leichenhalle und die Erbauung eines neuen Krankenhauses. Nach Genehmigung des Voranschlags wurden neue Vorschriften für den Automobil- und Fuhrwerksverkehr beschlossen. Was den Abschluß des Rechnungsjahres 1923/24 betrifft, so wäre dieser ein sehr guter gewesen, wenn nicht die Ausgaben im letzten Halbjahr, d. h. ungefähr von Mitte Oktober 1923 an für die Wohnungsbauten und für die Ergänzung der absolut unzureichenden Erwerbslosenfürsorge einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hätte, so daß die Rechnung für 1923/24 mit einem Fehlbetrag von 158 000 Mk. abschließt. Auf die Wohnungsbauten treffen hiervon 93 000 Mk. Sie werden als Mehrausgabe in den neuen Voranschlag übernommen, wo sie durch Anlehen zu decken sind, da es nicht veranlaßt ist, Wohnungsneubauten auf den Etat eines einzigen Jahres zu nehmen. Der Rest des Fehlbetrages mit 65 000 Mk. wird voraussichtlich durch Mehreinnahmen des vergangenen Rechnungsjahres sich nachträglich decken lassen.

Aus dem Lande

)(**Heddesheim,** 24. Juli. Zu der letzten Gemeinderatssitzung ist u. a. folgendes mitzuteilen: 1. Die Versteigerung von 2 abgängigen Farren mit einem Erlös von 1120 Mark wird genehmigt. Desgleichen der Ankauf eines Farrens. 2. Der Vertrag mit Dr. Graff, öffentliche Nahrungsmittelunterfuchungsanstalt der Stadt Weinheim, wurde genehmigt und unterzeichnet. 3. Gesuch des Pferdezuchtvereins hier um Ueberlassung der ganzen Kuhwaldwiese zwecks Errichtung einer Fohlenweide wurde genehmigt. 4. Von dem Amtsniederlegungsschreiben des Gemeinderats Fath hier wurde Kenntnis genommen und dem Gesuch entsprochen.

* **Gernsbach,** 23. Juli. Heute früh gegen 7 Uhr überflog ein französisches Flugzeug die Stadt und landete alsbald auf der Effel. Es ist anzunehmen, daß die Franzosen bei dem stark bewölkten Wetter die Orientierung verloren hatten. Die Gendarmerie wurde sofort benachrichtigt. Im Laufe des Vormittags traf eine Kommission von Rastatt ein, um die näheren Feststellungen zu machen. Bevor diese nicht beendet sind, bleibt das Flugzeug an Ort und Stelle.

Aus der Pfalz

:: **Kaiserslautern,** 24. Juli. In der 28. Vollsitzung der Kreisbauernkammer der Pfalz wurde u. a. über die geringe Höhe der zur Verfügung gestellten Gelder Klage geführt, die in keinem Verhältnis ständen zu denen im übrigen Reiche. Für die Pfalz müßten etwa 10 Millionen in Frage kommen, während bisher nur 3 verteilt wurden. Ebenso wurde das Vorgehen der Stadt Ludwigshafen in der Frage der Milchpreisbildung entschieden verurteilt und den Landwirten empfohlen, sich mit den Händlern direkt in Verbindung zu setzen und die Städte gänzlich auszuschalten. — Ob die für 1925 in Ludwigshafen geplante Landwirtschaftliche Woche in Verbindung mit einer Landwirtschaftlichen Ausstellung stattfinden wird, steht z. Zt. noch nicht fest.

:: **Konken,** 24. Juli. Durch ein großes, mit außerordentlicher Heftigkeit wütendes Schadenfeuer wurde am Sonntag abend die etwas alleinstehende, mit Erntevorräten vollgepfropfte Scheuer des Ackerers Jakob Diehl vernichtet. Mit knapper Not konnte gerade noch das Vieh gerettet werden. Acht Schlauchleitungen bekämpften das wütende Element. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

:: **Böhl,** 24. Juli. Das Fuhrwerk des Landwirts Alfred Herg kreuzte sich am Dienstag nachmittag mit einem Auto, wobei das Pferd scheute und zur Seite sprang. Die auf dem vollbeladenen Erntewagen sitzende Mutter des H. stürzte dadurch herunter und zog sich ein paar Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen zu.

:: **Neustadt a. H.,** 24. Juli. In den Hoardtniederungen sind durch den letzten Orkan in den Obstkulturen arge Verwüstungen angerichtet worden. Besonders die Zwetschen-, Mirabellen- und Pfirsichbäume haben schweren Schaden gelitten. Hierzu kommen noch die in letzter Zeit sich mehrenden Obstdiebstähle, die nachtsüber ganz systematisch betrieben werden und gegen die die kleine Schar Feldhüter absolut ohnmächtig ist.

:: **Kaiserslautern,** 24. Juli. Ein Stadtratsbeschluß hat den freien Milchhandel, nachdem man ungünstige Erfahrungen mit ihm machte, aufgehoben. Der Verkauf von Milch ist von jetzt ab nur konzessionierten Milchhändlern gestattet. Bei Zuwiderhandlung erfolgt Beschlagnahme und Strafverfolgung. In einer großen Versammlung von Milchhändlern, die sich durch diese Maßnahme geschäftlich geschädigt fühlen, wurde am Dienstag Abend Stellung genommen und zur Gründung eines Vereins geschritten, der die beruflichen Interessen vertreten soll. Die Sympathie der Milcherzeuger ist auf Seiten dieser Vereinigung, die in der Lage ist, die Milch billiger liefern zu können, als die Stadt bei ihrer Monopolisierung.

Nachbargebiete

* **Worms,** 23. Juli. Am Montag ist der Postverwalter Schilling aus Eich auf dem dortigen Bahnhof von dem abfahrenden Zuge überfahren und so schwer verletzt worden, daß er ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Er ist noch am Abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Schilling, der mit dem Zuge nach Worms fahren wollte, hatte seine Brieftasche vergessen, die er noch vor Abfahrt des Zuges in seiner nächst dem Bahnhof gelegenen Wohnung holen wollte. Als er wieder zum Bahnhof kam, befand sich der Zug bereits im Fahren. Schilling sprang auf, trat dabei aber fehl und geriet dabei unter die Räder, die über ihn weggingen. — Raudglerige Hunde drangen nachts in ein Anwesen der Rheinstraße ein und bissen im Hühnerstall 31 Hühner tot. Der Schaden, der dem Besitzer entstanden ist, beläuft sich auf 125 Mark. Wem die Hunde gehören, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

sw. **Griesheim** bei Darmstadt, 24. Juli. Feuer entstand in einem hiesigen Anwesen. Durch das energische Eingreifen der Feuerwehr konnten die anliegenden Häuser gerettet werden. Das Feuer entstand durch ein Kind, das mit Streichhölzern gespielt hatte. Das Kind konnte gerettet werden.

sw. **Groß-Gerau,** 24. Juli. Im nahen Berkach riß sich das Pferd eines Landwirtes im Stalle los, drang in das Wohnhaus ein und sprang, als es eingefangen werden sollte, durch das Fenster auf die Straße. Während die Möbel und das Fenster beschädigt wurden, blieb das Pferd unverletzt.

sw. **Frankfurt a. M.,** 24. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich bei den Erweiterungsbauten zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof West an der Eisenbahnbrücke. Beim Anbringen von schweren Eisenträgern mit Kranen stürzten die Eisenmassen zusammen. Von etwa 10 Arbeitern konnten sich die meisten durch Abspringen retten. Der 24jährige Monteur Karl Hufnagel wurde zwischen zwei Trägern eingeklemmt und derart verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Zwei weitere Arbeiter aus Offenbach erlitten leichtere Verletzungen. Die Untersuchung des Unglücks ist noch im Gange. — Sich selbst gerichtet hat der Polizeiwachtmeister Franz Willum, der seinen Schwiegervater erschoß und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf beibrachte. An den Verletzungen ist W. nunmehr im Krankenhaus gestorben.

Neues aus aller Welt

— **Aus Versehen erschossen.** Der 18jährige Fritz Geißler aus Naumburg wurde beim Kirschenpflücken an der Straße nach Reibschütz von einem anderen Kirschenpflücker, dem 22jährigen Ernst Große von hier, versehentlich erschossen. Große gibt an, nach einem Telegraphenstamm gezielt zu haben und den Schuß aus der Kirschbude heraus getan zu haben. In dem Augenblick des Loddrückens sei Geißler ebenfalls in die Schußlinie geraten und hat so den Schuß aufgefangen. Es war ein Schrotschuß, der ihn aus allernächster Nähe in den Leib traf und den Tod herbeiführte.

— **Der Haushalt auf der Straße.** Auf der Landstraße, die nach dem Orte Ihren in Oldenburg führt, sah man jüngst einen seltsamen Aufzug. Der Schlosser Junker, der bisher in dem Marktflecken Strücklingen wohnte, hatte auf Veranlassung der Wohnungsbehörde seine Wohnung räumen müssen und saß nun auf der Straße. Junker verlangte jetzt von seinem Heimatorte Ihren eine Wohnung, und um seinem Begehren besseren Nachdruck zu verleihen, fuhr er seine sämtlichen Möbel nach Ihren und baute sie in Ihren vor der Tür des Gemeindevorstehers Roßkamp auf der Straße auf. Man sah Junker auf dem Hofe vor dem Kaffeetisch sitzen, im Kochherd brannte ein Feuer und auf der abseits stehenden Kommode krächzte ein Grammophon. Junker erklärte den zahllosen Neugierigen, er werde seinen Freiluftaufhalte so lange fortsetzen, bis ihm der Gemeindevorsteher eine Wohnung verschafft habe. Ob und wie dem galgenhumorbegabten Junker geholfen worden ist, weiß der Chronist nicht zu berichten.

— **Der Radfahrer vom Niagarafall verhungert.** In Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, starb, wie ein Funkspruch meldet, im Alter von 80 Jahren, erblindet und in größter Armut, Andrew Jenkins. Er hatte im Jahre 1860 ein Seil über den Niagarafall gespannt und diese schwankende, schmale Brücke dann auf einem Fahrrad überquert. Man fand den einst so berühmten Mann verhungert auf.

MARCHIVUM

Sport und Spiel im Mannheimer General-Anzeiger

Das Ganze: Halt!

Von August Mühle-Karlsruhe

Ueber dem weiten Fußballgefilde liegt hochsommerliche Ruhe. Die Früchte, in langem Jahre langsam unter schweißentrunzerer Arbeit gereift, sind in die Scheuern eingefahren, je nachdem die Speicher bis zum Dach füllend oder auch gähnende Lücken lassend. Die Mielenmaschinerie des brausenden u. gärenden Fußballgetriebes im Reiche ist dem nötigen Stillstand überlassen, die Erntefeiern sind vorüber, die Kränze und Schleifen im Ehrenraum geborgen, die Wimpel von den Stangen niedergezogen, die Gemüter und Leiber entspannt, und sammelnde Ruhe zu neuem — vielleicht noch schwererem — Kampfe hat überall Platz gegriffen. Die Stäbe der Vereine, Gaue, Kreise, Bezirke und Verbände halten Rückblick über das Vollbrachte, und doch schmiedet schon wieder in dieser scheinbaren Entspannung der kämpferische Geist unserer lebensprudelnden, nimmerrastenden Bewegung neue Pläne und Waffen für den kommenden Gang des nahenden neuen Spieljahrs. Ueberall, wohin wir schauen, wird bereits wieder gegürtet und gerüstet, die unbezwingbarlich scheinenden Burgen im nächsten Kampfjahr zu bedrängen und den herrlichen Preis dem Starken und Glücklichen vielleicht zu entreißen. Gar manchen Verein, der in dem Brausen und Wettern der Verbandsstürme und des neuen Systems das Ziel nicht erreichen konnte und Schiffbruch erlitt, sinnt auf neue Wege, den dornenvollen Pfad bis zum Gipfel doch noch zu meistern.

In dieses stumme Getriebe der Geisteswelt der gewaltigen Sporttätigkeit auf dem Rasen fällt der Ruf zum Verbandstag als alljährliche große Abrechnung. Wir alle fühlen es: Auch dieser Vertretertag birgt Spannungen und wichtige Neuerungen, wenn er auch nicht mit dem Zündstoff des vorjährigen Jubiläumsverbandstages in Karlsruhe geladen ist. Es irrlichtert eben überall in dieser unruhevollen, vibrierenden Zeit. Und doch — in diese Atmosphäre gegeneinanderziehender Interessen fällt auch die Zuversicht und die Hoffnung, daß in diesen Wochen, da mit dem großen allgemeinen „Halt!" auch zum Sammeln (und zur Sammlung) der zerstreuten Geister geblasen, nun auch die denkenden Köpfe unter uns sich ihrer schweren Verantwortung bewußt werden, daß sie aus dem Brodem der Kampfstimmung sich herauserbeiten und, den Blick aufs Ganze unseres Verbandes richtend, die führenden und bleibenden Richtlinien unseres Sports — als eines Dieners und Wohltäters der Allgemeinheit —, und nicht isolierter Interessen, sich fernerhin als Wegweiser nehmen und in ernster Stunde, allen Klein- und Parteikram von sich schüttelnd, zu den reineren Höhen unserer sportlichen Ideale hinaufdringen und klaren Auges erkennen, was im Geiste der Gerechtigkeit und des Wohles des Verbandes von nöten ist; nichts über sich als den gemeinsamen Leitstern unseres einheitlichen, großen, unverrückbaren Zieles, des Dienstes für die Gesamtheit, nichts vor sich als das im hellen Sonnenschein liegende Land des gesunden sportlichen Idealismus. — So nur können wir über die unlösbaren Härten, wie sie das neue Spielsystem unweigerlich in sich birgt, hinwegkommen und reife Lehren für die Zukunft ziehen . . . . .

Mögen nach dem großen Kampftag im weiten Fußballgefechtsfeld bei uns diese Wochen eine wirkliche Einkehr und Erholung werden, in der wir aus dem heißen Atem der Spielfeld- und Interessenkämpfe herauswachsen in die erfrischende und beruhigende Hohenluft, die über den Parteien weht. Hoffen wir, daß, wenn zur neuen Eröffnung des großen Wettkreits im Herbst das Signal nach der Aschaffenburger Aussprache gegeben wird, die Kühnsten wieder in alter Zusammengehörigkeit auf dem weiten Felde einander gegenüberstehen, und daß diese erwartungsvollen Wochen — ob mit oder ohne Entladung — zur dauernden Reinigung der Verbandsluft und somit zur Neuerstarkung der großen süddeutschen Fußballgemeinschaft beigetragen haben mögen.

Leipziger Musterschule für Turnen und Sport

Tanz- und Körperkultur sind Faktoren, denen in den letzten Jahren sowohl von pädagogischer Seite, als auch von den weitesten Kreisen des Volkes eine immer größere Bedeutung beigemessen wird. Zweifellos muß diesen Bestrebungen, die eine körperliche Ertüchtigung und eine Entfaltung der künstlerischen Fähigkeiten erstreben, die größte Aufmerksamkeit und Anerkennung gezollt werden. Daß diese Bestrebungen hier in Mannheim einen guten Aufnahmeboden haben, bewies der ganz besonders starke Besuch, der den Darbietungen der Leipziger Musterschule zuteil wurde. Sachsen ist das Land der Turner, Leipzig seine qualifizierte Vertreterin; in Turnerkreisen ist man von dorther nur Erstklassiges gewöhnt. Man war in Fachkreisen auf die Vorführungen äußerst gespannt; ist man doch von den großen Schauturnen des T. V. M. v. 1846, in denen auch Kapazitäten deutschen Turnens ihre anerkannte Meisterschaft zeigen, etwas verwöhnt. Und was uns am Dienstag Abend in der überfüllten Turnhalle des T. V. M. 1846 von Direktor Groh mit seiner auserlesenen Schar gezeigt wurde, rechtfertigte seinen Ruf als erstklassigen Vertreter deutschen Turnens bezw. seines Spezialgebietes der Ertüchtigung der weiblichen Jugend. Wir sehen in ihm einen hervorragenden Sinner, einen wirklichen Erzieher. Wie innig ist, man möchte sagen, das familiäre Verhältnis zwischen ihm und der ihm anvertrauten Jugend; auf den leisesten Wink oder Zuruf wird zwanglos und freudig reagiert, alles mit einer innerlichen Berufsfreude ausgeführt, jedes ist mit Lust und Liebe bei der gemeinsamen Sache. Den Abend selbst leitete die Sänger-Riege des T. V. M. 1846 unter persönlicher Führung ihres Musikdirektor W. Sieder mit dem prachtvoll vorgetragenen zündenden „Rheinruh" von W. Ullrich ein; es war ein sinniger Gruß des deutschen Rheins an seine sieben Gaue. Großes prachtvoll gewachsene, turnsportlich durchgearbeitete junge Mädels kommen im strammen Marschschritt herein, ein fröhliches Lied: „Die frohe Turnerin" (Gedicht u. Musik von Groh) jubelnd schmetternd. Groh ist nicht nur ein Dichter in der praktischen Turnkunst, er ist auch sonst ein Dichter und Komponist in der Turnliteratur; er entpuppte sich sogar im Laufe des Abends als Sänger mit äußerst sympathischer Stimme. Der Vorsitzende des T. V. M. 1846, Direktor E. Thenau, begrüßte in kurzen aber herzlichen markigen Worten die Gäste; Direktor Groh dankt für seine Schar und sich und flicht einige Einführungsworte in sein System bei. Darnach ist seine Schule, die einen Bestand von rund 150 Schülerinnen, darunter etwa 90 Kleinere, aufweist, keine Berufsschule, sondern eine Art Versuchsschule. Neuheiten auf dem Gebiete der Leibesübungen werden ausprobiert, das Gute davon in Einklang mit unserem deutschen Turnen gebracht, und verwendet. Kein Festlegen auf irgend ein bestimmtes System, sondern das Bestreben, das Mädchenturnen anders zu gestalten, der weiblichen Körperbeschaffenheit mehr anzupassen, unter Berücksichtigung von Lebensformen, Stilformen, Verwendung von häuslichen Beschäftigungen oder Berufsarten, kein Hellantursen allein, sondern auch Rasenspiele, also Licht Luft und Sonne, die Verkörperung dieses Dreigestirns auch hier im besten Sinne. Und wie freudig bewegt werden diese schönen Gedanken zur edlen Tat gewandelt. Das umfangreiche Programm des Abends legte hiervon ein glänzendes formvollendetes Zeugnis ab. Lehrreich war der Aufbau der vorgeführten Arien. Zuerst Straffe edlne Fortmen zu gewandt zu machen; der Uebergang in die fließende langere Form, der Entspannung dienen, dann zügige Uebungen, die Vollendung zeigend. In abwechslungsreicher, nicht ermüdender Folge zogen Freiübungen im Stehen und Sitzen, im Umzug, d. h. Tanzart, oder mit Motiven aus dem Tages- und Berufsleben, Uebungen mit Keulen und am Barren und an den Schwebekanten vorüber; die geschmeidigen Körper in ihrer schönen Durcharbeitung voll zur Geltung bringend.

Der 2. Teil des Programms war dann die praktische Anwendung aus dem 1. Teil, er zeigte ferner in den Entwicklungsarten alter und neuzeitlicher Einzel- und Gesellschaftstänze, in reizenden Volks- und Kinderliedern entzückende, herz- und gemütserfrischende Bilder. Die gefällige Musik, großenteils von Herrn Groh, er selbst am Flügel, leitend, inspirierend und singend, man könnte stundenlang sehen, hören und träumen. Träumen auch davon, wenn es möglich wäre, in spartanischem oder altgriechischem Sinne diese vorgeführte edle hochwertige Durcharbeitung des Körpers auf breiteste Basis zu stellen; welche Aufzucht ließe sich da erreichen!

Aus den neckigen Volkstänzen und -Liedern seien besonders die reizende Gestaltung des „Butzemann", „Schnick-Schnack", „schwäb. Tanzlied" und „Fuchs und Gans" herausgegriffen. Wie fein herausgearbeitet war das jeweilige Empfinden und Gestalten, die verschiedentliche persönliche Auffassung treffend verkörpernd. Auch Söchting's „Herold" aus der „Maskerade" war markig und zügig herausgearbeitet. Mit dem Walzer „Wenn die roten Rosen blühen", sinnig und farbenschön herausgetanzt, fand der überaus lehr- und genußreiche Abend für die Mehrheit ein viel zu frühes Ende. Herzlichen wohlverdienten Dank, rückhaltlose Anerkennung Direktor Groh und seiner tapferen, wackeren, herzigen Schar. Glückauf zur weiteren volkserfüllenden Arbeit und auf hoffentliches Wiedersehen in unseren Mauern.

Ro.

Nationale Leichtathletik-Wettkämpfe in München

Glänzende Erfolge der Mannheimer Turnsport-Gesellschaft

Infolge eines Irrtums war in verschiedenen Tageszeitungen die Nachricht verbreitet worden, daß die Wettkämpfe des Turnvereins Jahn München am 20. Juli nicht stattfinden würden. Demzufolge konnten selbst die Anschläge in Telegrammform an Plakatsäulen und in Ladenfenstern, die den Widerruf erhielten, nicht verhindern, daß daß große Publikum, das man sonst in München gewohnt ist, fernblieb. Vielleicht mag auch das herrliche Ausflugwetter großen Anteil daran gehabt haben, daß der Besuch der Veranstaltung in sehr bescheidenen Grenzen blieb. Bemerkt muß werden, daß alle gemeldeten Teilnehmer erschienen waren. Im Vordergrund des Interesses stand die Mannschaft der Mannheimer Turnsportgesellschaft, die in ihrer besten Besetzung Apfel, Hebel, Neumann, Wellenreuther erstmals in München an den Start ging. Obwohl mit Ausnahme von Peltzer, der in Marburg bei der Akademischen Olympia war, die besten Vertreter Münchens und Bayerns anwesend waren, konnten die Allroundläufer der M.T.G. sämtliche Konkurrenzen, die sie bestritten, in ganz überlegenem Stil an sich bringen, trotzdem das Fest Sonntag nachmittags innerhalb von zwei Stunden abgewickelt war. Die Leitung der Veranstaltung lag in Händen des Hauptsportwarts des Süddeutschen Landesverbandes für Leichtathletik, Herrn Franz Miller, dem eine Reihe außerordentlich befähigter Helfer zur Seite stand. Die Leistungen waren ganz annehmbar, doch trat die Ueberlegenheit der Leute aus Mannheim, die ja sonst nur allererste Veranstaltungen besuchen und demgemäß ganz andere Kämpfe gewohnt sind, so deutlich zutage, daß man der Leitung der M.T.G. den Vorwurf nicht ersparen kann, mit der Entsendung der zweifellos besten Mannschaft Deutschlands unter Berücksichtigung der Vielseitigkeit dieser vier Leute, nicht wählerischer zu sein. Wie wir hören, beruht die Teilnahme in München bei Jahn auf einer alten Abmachung. Wir hätten zwar lieber und mit uns die ganze Sportgemeinde Mannheims, die M.T.G. in Frankfurt beim Internationalen gesehen, wo nur Ausländer unter sich waren, die natürlich einen ganz falschen Begriff bekommen von den Leistungen der Deutschen. Wir zweifeln nicht daran, daß die vier Leute der M.T.G. beispielsweise die Ungarische Nationalmannschaft in der Schwedenstaffel ganz bestimmt geschlagen hätten, was unbedingt ein größerer Erfolg gewesen wäre, als fünf erste Preise in München. Unseres Erachtens ist der Start in München ohne Zweifel eine Prestigeeinbuße den Sportlern im Reich gegenüber. Wenn man weiß, daß die veranstaltenden Vereine von Frankfurt nach Nürnberg zu den Süddeutschen Meisterschaften zwei Vertreter geschickt hatten, speziell, um die Rekordmannschaft der M.T.G. an den Start zu bringen

Hervorheben von den Siegern möchten wir noch den in München gezeigten Leistungen lediglich den Sieger im Kugelstoßen und Diskuswerfen, Jeder-Augsburg, der erstklassige Würfe mit dem Diskus außer Konkurrenz bis zu 43 Meter erzielte und dem man ruhig neben Hähnchen-Berlin und Steinbrenner-Frankfurt bei den Deutschen Meisterschaften in Stettin am 10. August beste Chancen geben darf. Bemerkenswert und allgemein aufgefallen ist das vollständige Weglassen der Wettkämpfe für Damen. Sollen da vielleicht andere Bahnen beschritten werden?

Die Ergebnisse:

100 Meter-Lauf: 1. Apfel (Mannheimer T.G.) 11,3; 2. Arnold (1. F.C. Nürnberg) 11,4; 3. Obermaier (1860 München) 11,5. Apfel schlägt die beiden Bayern bei starkem Gegenwind sehr sicher. Neumann (M.T.G.), der auch im Rennen war, mußte infolge einer Zerrung in aussichtsreicher Position bei 30 Meter aufgeben.

200 Meter-Lauf: 1. Apfel (M.T.G.) 23 Sek.; 2. Wellenreuther (M.T.G.) 23,2 Sek.; 3. Obermaier (1860 München) 23,3. Die beiden Mannheimer schlagen leicht den bayerischen Meister.

400 Meter-Lauf: 1. Wellenreuther (M.T.G.) 53,6 Sek.; 2. Hebel (M.T.G.) 53,7 Sek.; 3. Zellner-Schwabing) 54,2 Sek. Wellenreuther und Hebel machen einen Trainingslauf vom Start bis ins Ziel unangefochten in gleichem Stil und gleichem Schritt, wobei erst in den letzten Metern Hebel seinem Klubkameraden den Vortritt läßt, beide noch auffallend frisch.

800 Meter-Lauf: 1. K. Jenuwein (1860 München) 2:04,4 Minuten; 2. Amberger (Phönix Karlsruhe) 2:05,3 Min.; 3. Wolber (D.S.B München) 2:10,3 Min. Am Start fehlt Wellenreuther-Mannheim, der sich schont für die Olympische Staffel. Amberger, der sich's trotz seiner 34 Jahre nie verdeleiden läßt, nimmt in scharfer Fahrt die Führung und verbraucht bei dem starken Wind bis 600 Meter seine Kraft. Er kann Jenuwein nicht halten und verliert im Spurt 5 Meter.

5000 Meter: 1. Gebsattel (Spv. Fürth) 16,21 Min.; 2. Kettner (S.C. Stuttgart) 16,41,5 Min.; 3. Hengl (Jahn München) 17,47. Hengl ergeht es ebenso wie Amberger. Er liegt bis 4000 Meter in Führung, dichtauf Gebsattel, um dann beim Steigern des Tempos mit seiner Kraft zu Ende zu sein. Im Ziel ist Gebsattel 30 Meter vor, Hengl kam keinen Moment in Frage, da Kettner und Gebsattel ein Rennen für sich liefen.

4 mal 400 Meter-Staffel (Samstags ausgetragen): 1. 1860 München 3,36,2 Min.; 2. Jahn München 3,36,4 Min. Am Start fehlt die stärkste Vereinsmannschaft Deutschlands, die M.T.G., die in Apfel, Neumann und Wellenreuther überragende Kräfte besitzt, die durch Hebel gut ergänzt werden und die eigentlich glatt imstande sein müßten, in ihrer heutigen Form den Deutschen Rekord an sich zu bringen. Leider konnten die Einheimischen nicht zeichnen an dieser selben ausgetragenen, aber schönsten, interessantesten und aufregendsten Konkurrenz, da Neumann geschäftlich nicht abkommen konnte. München war daher unter sich.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. M.T.G. Mannheim (Wellenreuther, Hebel, Neumann, Apfel) 44,5 Sek.; 2. 1. F.C. Nürnberg 44,7 Sek.; 3. Jahn München 44,9 Sek. Mannheim läuft auf Außenbahn ein gutes Rennen in derselben Zeit der süddeutschen Meistermannschaft Phönix Karlsruhe.

Olympische Staffel: 1. M.T.G. Mannheim 3,45,07 Min.; 2. 1. F.C. Nürnberg 3,46,08 Min.; 3. Jahn München 3,46,09 Min. Eine zahme Sache für Mannheim. Wellenreuther läuft die 800 Meter und gibt, ohne sich anstrengen zu müssen, als Erster das Holz ab. Bei der Klasse seiner Klubkameraden, die die Staffel zu Ende laufen (800 Meter, 200 Meter, 200 Meter, 400 Meter), ist damit der Sieg gesichert. Das Vorhaben der Mannheimer, den Rekord an sich zu bringen, muß infolge starken Windes — unter dem sämtliche Leistungen litten — unterbleiben und läuft die Mannschaft, die glänzend eingespielt ist, in allen Staffeln nur auf Sieg.

Springen:

Hochsprung: 1. Külzer (D.S.B. München) 1,70 Meter; 2. Rehm (Jahn München) 1,61 Meter.

Weitsprung: 1. J. Schmid (1860 München) 6,56 Meter; 2. Seitz (D.S.B. München) 6,50 Meter.

Stabhochsprung: 1. Kraus (Schwaben Augsburg) 3 Meter; 2. Benedetto (Jahn München) 2,90 Meter.

Kugelstoßen: 1. Jeder (Schwaben Augsburg) 12,03 (!) Meter; 2. Külzer (D.S.B. München) 12,20 Meter.

Diskuswerfen: 1. Jeder (Schwaben Augsburg) 35,14 Meter; 2. Heidinger (Bayern) 34,30 Meter.

Speerwerfen: 1. Böhmirth (1860 München) 46,65 Meter; 2. Schlack (D.S.B. München) 44,47 Meter. Die sonstigen ausgetragenen Wettbewerbe, Jugend-, Anfänger- und Juniorkämpfe sind auf Grund ihrer Leistungen kaum erwähnenswert, mit Ausnahme des 1000 Meter-Juniorlaufes, das der 19jährige Reim (1.F.C. Nürnberg) in der guten Zeit von 2,42,9 an sich brachte in schönem Stil, und der 3000 Meter-Lauf des P. Schmid (1860 München) in 9,40 Minuten. Alles andere war bestenfalls Durchschnitt.

Wie wir hören, reist die Mannschaft der M.T.G. Mannheim am kommenden Samstag mit Apfel, Hebel, Neumann und Wellenreuther nach Krefeld auf persönliche Einladung des Deutschen Weltrekordmannes Houben, um an den Internationalen Wettkämpfen des „Sp.Cl. Preußen Krefeld", wo auch namhafte ausländische Vertreter des Nagelschuhs und die gesamte deutsche Klasse sich treffen, zum letzten Male vor den Meisterschaften in Stettin an den Start gehen.

•

Bei dem am vergangenen Sonntag in Pforzheim abgehaltenen internationalen Sportfest des F.C. Pforzheim, wobei allerdings die Internationalität nicht gewahrt blieb, konnte Schwande (M.T.G. Mannheim) in 4.36 Minuten die 1500 Meter gewinnen und damit einen sehr wertvollen Ehrenpreis eines bekannten Goldwarenfabrikanten. Dr. Oschmann ebenfalls von M.T.G. Mannheim, gewann das Speerwerfen bei Seitenwind in 49.80 und das Diskuswerfen in 33.45 m. Auch er wurde mit schönen Ehrenpreisen bedacht.

Ein Sporttag auf Helgoland

Das kleine Felseneiland draußen in der Nordsee, das früher nur kriegerischen Zwecken diente, war am verflossenen Sonntag der Schauplatz einer sportlichen Veranstaltung, die den Anfang bildete einer alljährlich stattfindenden Propagandasache. Die Idee, dem Sporte auch auf Helgoland eine Heimstätte zu schaffen, wurde bei der Hamburg-Amerika-Linie geboren, die durch ihren Seebäderdienst gemeinsam mit der Landgemeinde Helgoland und Hamburger Sportführern eine Platzanlage auf dem Gelände des früheren Kriegshafens schuf. Wenn auch noch in den Anfängen, so ist doch hier der Grundstein gelegt zu einem sportlichen Werke, das heute schon größte Anerkennung verdient. Zur Belebung des sportlichen Gedankens auf Helgoland hat nun die Hamburg-Amerika-Linie den sogen. „Hapag-Pokal" gestiftet, um den in jedem Jahre zwei hervorragende Hamburger Fußballmannschaften kämpfen werden. Zur Einweihung des neu geschaffenen Platzes standen sich am verflossenen Sonntag um den „Hapag-Pokal" erstmalig die Hamburger Vereine Altona 93 und Viktoria 95 gegenüber. Nach fesselndem Kampfe vor 2000 Zuschauern gewann Altona mit 4:2. Vor dem Spiele überbrachte der Helgoländer Sportverein in einem Staffellauf eine Urkunde, die die Uebergabe des Platzes vom Reich an die Landgemeinde Helgoland darstellte. Die gesamte Veranstaltung nahm unter Teilnahme von einem Vertreter des Reiches, des Bürgermeisters von Helgoland, der Hamburg-Amerika-Linie sowie der Hamburger Fußballbehörde einen würdigen Verlauf und bewies aufs neue, daß der sportliche Gedanke sich überall sieghaft durchsetzt bis in die entferntesten Winkel bringt, zu Nutz und Frommen unserer heranwachsenden Jugend und unserer Volksgesundheit. Der Hamburg-Amerika-Linie gebührt hier als Förderer des Sportes besonderer Dank.

Deutsche Dauerprüfungsfahrt 1924

Deutschlands größter internationaler Landstraßenwettbewerb

Nach den Großkampftagen von Baden-Baden steht Mitte August der deutschen Autosport-Gemeinde erneut eine Großveranstaltung bevor, die in ihrer Art fraglos der größte Landstraßenwettbewerb der Nachkriegszeit sein wird. Die westdeutschen und südwestdeutschen Kartell-Klubs des Automobil-Klubs von Deutschland, der Wiesbadener Automobil-Klub in Verbindung mit dem Koblenzer Automobil-Klub Koblenz, Krefelder Automobil-Klub, Krefeld, Hessischen Automobil-Klub Darmstadt, Kölner Automobil-Klub, Köln, Rheinisch-Westfälischer Automobil-Klub, Düsseldorf, Trierer-Automobil-Klub, Trier rufen die deutschen Privat- und Industriefahrer zu ihrer Deutschen Dauerprüfungsfahrt 1924, die vom 10. bis 15. August rund durch das besetzte Gebiet führen wird. In überaus starkem Maße hat im besetzten Gebiet die ausländische Automobil-Industrie Eingang gefunden. So war es natürlich und notwendig, die Teilnahme an der Deutschen Dauerprüfungsfahrt 1924 auch Fahrzeugen ausländischen Ursprungs zu gestatten. Wohl haben wir in der Nachkriegszeit auf deutschem Boden schon einzelne Veranstaltungen internationalen Charakters gehabt, niemals jedoch eine mehrtägige Fahrt mit so schweren Bedingungen. Die deutsche Automobil-Industrie wird bei der Deutschen Dauerprüfungsfahrt 1924 Gelegenheit haben, im besetzten Gebiet den Beweis zu liefern, daß sie technisch keine Auslandskonkurrenz zu fürchten hat, und daß die deutschen Wagen die zuverlässigsten und schnellsten sind. Schon zum ersten Nennungsschluß hatten bekannte und oft erfolgreich gewesene Fahrer ihre Nennungen abgegeben. Die großen Industrie-Kanonen pflegen immer erst bis zum Nachnennungsschluß gemeldet zu werden. An diejenigen Gemeldeten, die am 11. August starten, wird die Hälfte des Meldegeldes zurückgezahlt. Dadurch wollen die Veranstalter eine regere Teilnahme einerseits erreichen und andererseits vermeiden, daß Fahrer nennen, ohne zu starten. Während der ganzen Fahrt darf mit Ausnahme der täglichen Tankzeit von 30 Minuten der Motor nicht abgestellt werden. In Anbetracht der zahlreichen Ortschaften und des lebhaften Verkehrs auf den Straßen des Industriegebiets wurde die Strecke der dritten Tagesetappe um rund 60 Kilometer verkürzt, dadurch, daß die Fahrt nicht über Xanten, Cleve, Goch führt, sondern nördlich Rhein-Berg direkt in westlicher Richtung nach Geldern geht. Auf der ganzen Strecke zwischen Köln, Düsseldorf, Rheinberg, Geldern Aachen bis Düren werden die in der Ausschreibung vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten um 20 Prozent herabgesetzt. Die Kontrollstelle Cleve wurde nach Geldern verlegt. Ferner wurde festgesetzt, daß Kompressorfahrzeuge während der eigentlichen Dauerprüfungsfahrt nicht besonders gewertet werden sollen; sie müssen jedoch in den beiden Rennen in der nächst höheren Steuer-PS-Klasse starten. Nach dem Ausgang der Eifelfahrt, die am ersten Tage einen recht bedeutsamen Sieg ausländischer Fabrikate brachte, wohingegen am zweiten Tage die deutschen Wagen sich durch eindrucksvolle Siege über die Auslandsgegnerschaft rehabilitierten, darf man auf den Ausgang der Deutschen Dauerprüfungsfahrt 1924 doppelt gespannt sein.

S. D.

*

* **„Rund um den Bodensee 1924".** Die Gaue Südbayern, Württemberg, Baden und Oesterreich-Alpenland des A.D.A.C. veranstalten im Rahmen der vom 14.—24. August stattfindenden großen Bodensee-Sportwoche eine Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder und Tourenwagen „Rund um den Bodensee 1924" über ca. 800 Kilometer, die am 14., 15. und 16. August in drei Etappen zur Durchführung gelangt. Die erste Etappe am 14. August führt von München über Rosenheim—Traunstein—Salzburg—Bruck—Kitzbühel—Wörgl nach Innsbruck (319 Kilometer). Am nächsten Tage geht es von Innsbruck über Zirl und Landeck nach St. Anton am Arlberg, wo eine Bergprüfung über ca. 6 Km. stattfindet, von dort weiter über Bludenz—Feldkirch und Dornbirn (Flachprüfung über 4 Km.) nach Bregenz (209 Km.). — Die letzte Etappe endlich führt von Bregenz über St. Margreten—Rorschach (Schweiz)—Kreutlingen—Konstanz—Ludwigshafen—Ueberlingen und Friedrichshafen zum Ziel nach Lindau am Bodensee (191 Km.). Die Fahrt ist offen für alle Mitglieder des A.D.A.C. und seiner Kartellclubs. Die Einteilung der Fahrzeuge ist folgende: Klasse 1: Motorräder bis 150 Ccm., Klasse 2 bis 250 Ccm., Klasse 3 bis 350 Ccm., Klasse 4 bis 500 Ccm., Klasse 5 über 500 Ccm., Klasse 6 Motorräder mit Beiwagen, Kl. 7 Tourenwagen bis 4 Steuer PS., Klasse 8 bis 6 Steuer PS., Klasse 9 bis 8 Steuer PS., Klasse 10 bis 10 St. PS., Klasse 11 bis 12 St. PS. und Klasse 12 über 12 Steuer PS. — Endgültiger Meldeschluß ist am

MARCHIVUM

2. August bei der Sportabteilung des A.D.A.C., München, Neuturmstraße 5 — Gleichzeitig gibt der A.D.A.C. auch die Ausschreibung für die Internationale Motorbootregatta am 17. August auf dem Bodensee bekannt. Das in vier Klassen eingeteilte Rennen (offene Tourenboote, Kajütenboote, Schnellboote und Rennboote) ist offen für Motorboote jeglicher Bauart und Nationalität.

Deutsche Meisterschafts-Regatta

Der Frankfurter Regattaverein, dem die Durchführung der am 10. August stattfindenden Deutschen Meisterschafts-Regatta vom Deutschen Ruderverband übertragen worden ist, wird diese in gleicher Aufmachung wie seine große Juni-Regatta durchführen. Die große Tribüne wird näher an das Ziel zu stehen kommen und es werden weitere Verbesserungen und Erleichterungen für deren Benützung in Anwendung kommen. Für die Meisterschafts-Regatta ist die Bestimmung getroffen worden, daß nicht mehr als drei Boote gleichzeitig starten werden. Die zwischen die fünf Meisterschafts-Rennen eingeschobenen Rennen sollen ebenfalls den Charakter von Ausweisrennen in den betreffenden Bootklassen und Rangstufen tragen und die beiden Junior-Rennen im Vierer und Achter gewissermaßen als Meister-Rennen dieser Gattung angesehen werden. Aus diesem Anlaß sind die Rennen mit hervorragenden Preisen dotiert worden, die durchweg von hervorragenden Sportleuten gestiftet sind. So hat für den Junior-Vierer ein führendes Vorstandsmitglied des Frankfurter Regattavereins einen vollständigen sofort zu gewinnenden Gig-Vierer, Normalboot von einem Meter Breite, mit Rudern gestiftet. Für den Junior-Achter ist von einem Vorstandsmitglied ein prachtvoller Goldpokal als Preis gegeben. Für den Senior-Achter hat die Firma G. M. Holz anläßlich ihres 75-jährigen Bestehens einen Achtersatz Ruder nebst zwei Reserve-Rudern und die Firma Voigtländer für den Senior-Vierer ein Scherenfernrohr gestiftet. Diese vier eingeschobenen Rennen sind international, während die Meisterschafts-Rennen nur für Mitglieder von deutschen Verbandsvereinen offen sind. Der Verlauf der Hamburger Regatta läßt es als wahrscheinlich erscheinen, daß die Beteiligung an den fünf Meisterschafts-Rennen stärker wird als bei den früheren Meisterschafts-Regatten und es werden von den norddeutschen Vereinen zahlreiche Meldungen einlaufen. So werden heute schon die Berliner Sport-Borussia und Breslauer Wratislavia als sichere Starter angesehen, deren Zusammentreffen mit den in diesem Jahre sehr guten süddeutschen Mannschaften man mit Interesse entgegensieht. Erfreulicher Weise werden die Frankfurter und Offenbacher Vereine in den Meisterschafts-Rennen im Einer, Doppelzweier, Vierer ohne Steuermann und Achter, ebenso die Mainzer Vereine im Vierer und Achter in den Meldungen vertreten sein.

*

Vom schweizerischen Rudersport

Die Tatsache, daß zu der am 26. und 27. Juli stattfindenden Luzerner Regatta wieder einige deutsche Vereine im Achter, Vierer, Doppelzweier und Einer in Wettbewerb treten wollen, um das Kräfteverhältnis gegenüber internationaler Klasse festzustellen, läßt es geboten sein, sich mit den Ergebnissen der diesjährigen Tätigkeit der Schweizer Vereine zu befassen; denn diese bieten die einzige Gelegenheit, neben den Holländern internationalen Wettbewerb für die Deutschen herbeizuführen. Die Schweizer gehören bester internationaler Klasse an, das haben sie durch ihre Siege im Vorjahre bei der Europa-Meisterschafts-Regatta in Como bewiesen, wo sie im Einer, Doppelzweier, Zweier und Vierer erfolgreich blieben und den Achter nur mit Handbreite verloren. Auch bei der diesjährigen Olympia-Regatta in Paris gehen sie im Einer, Zweier und Vierer mit und ohne Steuermann in den Kampf, während sie im Achter auf eine Beteiligung verzichtet haben und es den Engländern und Amerikanern überlassen, darin ihre Stärke zu zeigen. Dagegen werden sie bei der Europa-Meisterschafts-Regatta, die acht Tage nach der Luzerner Regatta in Zürich gerudert wird, in allen Bootsgattungen, mit denen sie auch schon in Luzern auf dem Kampfplan erscheinen, sich am europäischen internationalen Wettkampf beteiligen.

Die Schweizerische Meisterschafts-Regatta gibt nun einigen Anhalt über die diesjährige Leistungsfähigkeit. Die Ergebnisse, die am 27. Juni in Interlaken bei guten Wasserverhältnissen festgestellt wurden, lassen erkennen, daß man auch im Rudersport damit rechnen muß, daß nichts beständiger ist als der Wechsel, daß sie sich aber auch auf bewährten Grundzügen der Technik aufbauen. Im Einer ist die Meisterschaft von Dr. Boßhard von den Großhoppern auf Josef Schneider vom Seeklub Luzern übergegangen, der im vorigen Jahre unter Thuner Flagge ruderte und beispielsweise auf der Luzerner Regatta den deutschen Bewerber Walter Flinsch, den derzeitigen deutschen Meisterruderer, sicher schlug. Er hat auch acht Tage nach der Europameisterschafts-Regatta in Lecco seinen damaligen Bezwinger Dr. Boßhard im Einer geschlagen. Auch bei der diesjährigen Regatta in Zürich ließ Schneider den Großhopper Boßhard nicht mehr an die Gurten kommen, ebenso wie in Interlaken, wo Boßhard noch 1500 Meter das Rennen aufgab. Schneider ist wie seiner Zeit Stöckli Naturruderer, der täglich seine 10 Kilometer abrudert ohne besondere Aufsicht. Er hat keine besonders schöne Technik, aber er ist außergewöhnlich stark und ausdauernd, was man ihm nicht ansieht. Er ist 1,76 Meter groß und hat im Training 72 Kilo Nachtgewicht. Sein Hauptfehler in der Technik des Skullens ist, daß er den Endzug nicht bis an die Hüften führt. Er geht nicht übermäßig in die Auslage, hat aber äußerst scharfe und harte Wasserarbeit. Ueber die Rennstrecke hält er hohe Schlagzahl sicher durch. In Interlaken ruderte er über die ersten 500 Meter 40 Schlag in der Minute und ging, da er dann schon Längen vor Boßhard war, auf 32 herunter. Schneider ist 33 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder. Das Familienleben verträgt sich bei ihm gut mit dem Training. Dr. Boßhard ist in diesem Jahre schlechter wie im Vorjahr, vor allem ist er zu lang im Zug und zu lahm. Er führt es auf das intensive Doppelzweiertraining zurück, dem er mit Rücksicht auf sein mit Erfolg gekröntes Training für Amsterdam dreiviertel der Trainingszeit geopfert hat. Er tat dies in der Erwägung, daß nach den im Vorjahr in Henley gemachten Erfahrungen im Einer gegen englische und amerikanische Konkurrenz schwer aufzukommen ist und legte das Hauptgewicht auf den Doppelzweier, mit dem er auch in Gemeinschaft mit Heinz Thoma in Paris bei der Olympiade als Vertreter der Schweiz starten wird. So hat ihn auch Schneider in Zürich richtig niedergerudert, bis er bei 1200 Meter aufgab. Bis dahin hatten beide Bord an Bord gerudert. Bis 500 Meter war Boßhard eine Kleinigkeit im Vorteil, von da ab führte Schneider bis 1200 Meter mit Nasenlänge. Die Zeit von 7:35 ist Rekord in stillem Seewasser. Im Achter war in Interlaken wieder ein scharfer Kampf der bärenstarken Bieler mit dem Seeklub Zürich. Aber man hält die Achter trotzdem gegen amerikanische und englische Konkurrenz für nicht ausreichend und sieht aus dem Grunde von der Beschickung der Olympiaregatta ab. Man fürchtet den schlechten Eindruck und die Verallgemeinerung der Ansicht über die Leistungsfähigkeit der Schweizer und beachtet das ungünstige Urteil, das die Deutschen bei ihrem verfehlten Starten bei der diesjährigen Amsterdamer Frühregatta mit Unrecht erfuhren. Im Vierer ist der R.C. Lausanne im Boot mit und ohne Steuermann überlegen. Die Mannschaft, die in Interlaken schon zufriedenstellende Schnelligkeit entwickelte, ist seitdem noch besser geworden. Ihren Aufschwung verdankt sie dem bewährten früheren Schlagmann der Großhopper, Dr. Walter, der jetzt beruflich in Lausanne ansässig ist. Er hat den Schlagriemen übernommen und die alte Großhopper Beweglichkeit in die Mannschaft gebracht, wie sie Schmid seiner Zeit grundlegend für die Großhopper zur Geltung brachte. Am zweiten Bug sitzt Albrecht, auch ein alter Großhopper, der schon einige Europa-Meisterschaften gewann, darunter auch eine mit Boßhard im Doppelzweier. Ja, die Skuller! Auch Propst, der am zweiten Schlag sitzt, der früher wie Sigg in Schaffhausen ruderte. Das Uebergewicht der Skuller in der Technik kommt dem Riemenboot sehr zu statten, deshalb findet man in England auch so viele gute Skuller, auch wenn sie nicht Rennen rudern. Die Backbordseite des Lausanner Vierers ist wesentlich stärker wie die Steuerbordseite, darin könnte ein Versagen beim internationalen Wettkampf seine Begründung finden. Die Mannschaft wird nicht zur Luzerner Regatta melden, da das Boot bis dahin von Paris nicht zurück sein kann und die Mannschaft ausgeruht für die acht Tage später stattfindende Fisa-Regatta frisch gehalten werden soll. Schneider, der ein dreiteiliges Skiff hat, wird dagegen in Luzern starten und wenn deutsche Skuller dorthin melden, so werden sie an ihm internationalen Maßstab anlegen können, was für die deutsche Ruderei von unendlicher Wichtigkeit wäre.

Süddeutsche Schwimm-Meisterschaften München

Die Organisation der Veranstaltung lag bei dem Männerschwimmverein München wieder in bewährten Händen. Bedauerlich ist, daß man dem Münchener Schwimmsport immer noch ein so geringes Interesse entgegenbringt. Ungeachtet des Fehlens der meisten Göppinger Senioren vermochten die württembergischen Teilnehmer wieder recht erfolgreich abzuschneiden. Paul Scheck-Delphin Stuttgart siegte erwartungsgemäß überlegen im 1. Senior-Kunstspringen, während der alte unverwüstliche Schneefuß von den Stuttgarter Schwaben den Mehrkampf an sich brachte. Faust und Brenner, beide vom Schwimmverein Göppingen, wiederholten ihre Erfolge vom Vorjahre in der Brust- bezw. Seitenmeisterschaft. Paul Hidding-Göppingen, der Favorit im Rückenschwimmen, war am Erscheinen verhindert. Weiter gewann die Göppinger erste Seniorlagenstaffel, und zwar mit Ersatz gegen München. Berges-Darmstadt verbesserte in 400 Meter Freistil die deutsche Bestzeit auf 5,29. mußte sich aber in der ersten kurzen Strecke über 100 Meter von Gropper-Augsburg, der als alter Kämpe noch die glänzende Zeit von 1.05,4 erreichte, knapp geschlagen bekennen. Dem Endspiel um die süddeutsche Wasserballmeisterschaft gingen je ein Spiel Schwimmerbund Augsburg Jugend — Verein für volkstümliches Schwimmen München Jugend und Schwimmverein Ausburg I — V. f. volkstümliches Schwimmen I voraus, das die Augsburger mit 1:0 bezw. 6:1 für sich entschieden. Die süddeutsche Wasserballmeisterschaft gewann Bayern 07 gegen den unter Protest spielenden Schwimmverein Mannheim. Als Schiedsrichter amtierte befriedigend Schneefuß-Stuttgart.

Ergebnisse:

Herrenturmspringen: 1. Münzer, M.S.V. München, 43%.

Damenturmspringen: 1. Fenk, V.f.S. München.

Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Eugen Gropper, Augsburg, 1.22,2.

Juniorseite, 100 Meter: Zeller, Augsburg, 1.22,4.

Damenbruststaffel, 3mal 100 Meter: 1. Wfrd. München, 5.20,4.

Herrenseniorspringen: 1. Paul Scheck, Delphin Stuttgart, 56,4; 2. Riedel, M.S.V. München, 50,4.

Juniorrücken, 100 Meter: Ripper, Nürnberg, 1.32,1.

Freistil, 400 Meter: 1. Berges, Darmstadt, 5.29,3, deutscher Rekord; 2. Lieret, Nürnberg, 6.10,3.

Seniorspringen für Damen: 1. Mittelhner, V.f.v.S. München, 27%.

Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Faust, Göppingen, 1,24%; 2. Stangl, M.S.V. München, 1,28%.

Juniorlagerstaffel, 4mal 100 Meter: 1. Nürnberg, 5,49.

Damen-Freistil, 100 Meter: Keller, Darmstadt, 1,35.

Senior-Freistil, 3mal 200 Meter: 1. Darmstadt, 8,21, mit der Mannschaft Lieret, Skriva und Berges.

1. Senior-Lagenstaffel, 4mal 100 Meter: 1. Göppingen, 5.36,4, mit der Mannschaft Faust, Brenner, Henche und Steinbrecher; 2. München.

Damenbruftschwimmen, 100 Meter: Müller, Frankfurt, 1.40,2; 2. Köberlin, Wfrd. München, 1,45.

Junior-Freistil, 100 Meter: 1. Keller, Augsburg, 1.18,1; 2. Ziegler, München, M.S.V., 1.18,5; 3. Wachele, S.S. Stuttgart, 1,20.

Damen-Seite, 100 Meter: 1. Weiß, Nürnberg, 1,36,1.

Juniorbrust, 100 Meter: 1. Ertl, M.S.V. München, 1,30,4; 2. Schmidt, Augsburg, 1.31,3; 3. Nesper, Augsburg, 1.31,4; 4. Salzer, Delphin Stuttgart, 1.31,5.

Rettungswettkampf: 1. Rohleff, V.f.v.S. München.

Herren-Freistil: 1. Sanzenbacher, Schwaben Stuttgart, 1.20,3; 2. Preu, Augsburg, 1.25,2.

Seitenschwimmen, 100 Meter: 1. Brenner, Göppingen, 1.16,4; 2. Hiegler, Karlsruhe, 1.17,4; 3. Raffler, Wfrd. München, 1.26,2.

Senior-Freistilstaff. I, 3mal 100 Mtr.: 1. Jungdeutschland Darmstadt, 3.30,4, mit der Mannschaft Lieret, Skriva, Berges.

Senior-Einzelmehrkampf: 1. Schneefuß, Schwaben Stuttgart, 31%.

Senior-Vereinsmehrkampf: 1. V.f.v.S. München, 54%; 2. Schwaben Stuttgart, 52%.

Tagung des Weltschwimmverbandes in Paris

Im Anschluß an die Pariser Schwimm-Olympiawoche hielt die F. I. N. R. zuvor und nachher eine Sitzung ab, wozu der bekannte Sporting-Club de France den Boxsaal seines großen Sportpalastes, der wohl die einzige sportgerechte Schwimmhalle in Paris enthält, bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. In der ersten Tagung am 12. Juli unter Teilnahme von 50 Vertretern von 24 Ländern wurde unter Vorsitz des französischen Verbandsvorsitzenden M. de Castellane zunächst die neue Weltrekordliste seit der letzten Pariser Sitzung im Juli 1923 genehmigt, die je 17 neue Herren- und Damenrekorde enthält (u. a. allein 12 von Weißmüller, 5 von Arne Borg, 4 von der Eberle und 3 von der Daue). Luxemburg, Tunis, Egypten und Japan wurden neu aufgenommen, womit der Weltschwimmerverband nunmehr 31 Länder umfaßt. Die neuen Bekleidungsvorschriften für Herren wurden angenommen. Künftig werden auf Antrag der Mitteleuropäer hin alle Mitteilungen englisch und französisch abgefaßt, die bei den Verhandlungssprachen auch der als gewandter Dolmetscher tätige ungarische Vertreter Dr. Donath jeweils übertrug. Der nächste Tagungsort ist Prag 1925 für 1926 ist Budapest vorgeschlagen. Die Sitzung schloß mit einem vom französischen Schwimm- und Rettungsverband gebotenen Frühstück.

Die Schlußsitzung am 21. Juli ebendaselbst nahm fast den ganzen Tag in Anspruch. Sie begann mit einem Einspruch Hollands gegen die an den beiden Sonntagen nach Schluß der Olympischen Wettkämpfe gebotene Wasserscheuklappe Weißmüllers und seines Freundes im Schwimmstadion wozu eine Entschließung gefaßt wurde die alle solche unerwünschten Vorführungen ohne Ermächtigung der F.I.N.R. beim Olympia-Ausschuß verboten haben will. Es wurden dann einige Aenderungen an den Spring- u. Schwimmvorschriften vorgenommen u. a. Wertung auf Viertelpunkte abgestuft (Finlands Antrag). Auf Amerikas Antrag sollen auch Kurzstreckenrekorde auf 20 Meter-Bahn als Sonderklasse geführt werden.

Eine langwierige Verhandlung entspann sich über den Antrag Frankreichs auf Bildung eines ständigen Büros oder Vorstandes für die Geschäftsführung anstelle des jeweils erst für die Durchführung der Olympischen Spiele gebildeten Sonderausschusses. Man einigte sich schließlich nach der Mittagspause auf folgende Wahl: Vorsitzender Bergwall (Schweden), Stellvertr. Vorsitzender Van der Heyden (Belgien), Schriftführer, zugleich Schatzmeister wie bisher Kearn (England), Beisitzer Drigny (Frankreich) und Dr. V. Donath (Ungarn). Neben sonstigen Anträgen war für uns der bedeutsamste Antrag derjenige Englands auf Startverbot für die F.I.N.A. Mitgliedstaaten gegen alle der F.I.N.A. nicht angehörige Staaten. Hiergegen wandten sich zunächst die beiden Vertreter Japans, da dort bei den olympischen Spielen des fernen Ostens alljährlich Japan sich mit den noch nicht angeschlossen Ländern China und Hawaii mißt. Man bewilligte daher Japan eine Ausnahme von der überhaupt schon aus den Satzungen lt. § 7 sich ergebenden Startverweigerung gegen Nichtverbandsmitglieder. Dieselbe Uebung befolgt ja auch jeder Landessportverband in seinem Bereiche, wie der englische Antragsvertreter mit Recht betonte. Dagegen erwiderten die beiden eifrigen Vertreter Hollands, daß sich dieser theoretisch wohl berechtigte Antrag praktisch vorwiegend gegen den Sportverkehr mit Deutschland richte, mit dem Holland alte Freundschaftsbeziehungen unterhalte. Damit gelangte die Deutschlandsfrage zur Erörterung. Man wollte zunächst teilweise seine Wiederaufnahme in die F.I.N.A. von seiner Aufnahme in den Völkerbund und in das Internationale Olympische Komitee abhängig machen. Dagegen wies Kearn darauf hin, daß gegen beide Voraussetzungen ja heute keine Bedenken mehr beständen und daß man einem solchen großen Sportvolke, das noch Selbstachtung besitzt, in der Anschlußfrage keinen unwürdigen Zwang auferlegen dürfe. Es wäre aber sicher ganz unsportlich, ein solches Land noch weiter vom internationalen Wettbewerb auszuschließen. Unter grundsätzlicher Beistimmung zum Antrag Englands schlägt Kearn daher den Zusatz vor, daß das Startverbot gegen Nichtanschlußstaaten erst ab 1925 gilt und daß grundsätzlich allen Ländern der Erde der Anschluß an die F.I.N.A. unterschiedslos freistehen soll. Dieser Vorschlag findet einstimmig ohne weiteres Annahme (nachm. 5 Uhr). Die Anträge Hollands für die nächste Olympia (Amsterdam 1928), die u. a. Weglassung (?) des Wasserballs betrafen, werden dem neuen Vorstand zur Vorbereitung überlassen, der Antrag auf Einführung einer Art Trikotschurzreifens für Damen (nach Vorschlag der amerikanischen Sachverständigen Miß Epptein) anstelle der bisher vorgeschriebenen Badehose unter dem Trikot findet Ablehnung. Der französische Verbandsschriftführer Drigny der sich übrigens auch mir gegenüber stets sehr hilfsbereit erwiesen hat, stellte den zweisprachigen Mitteilungen der F.I.N.A. sein Verbandsblatt, die reichhaltige Wochenschrift „Nation" zur Verfügung, wofür er wie für seine unermüdliche Durchführung der ganzen, gewaltigen Schwimmolympiawoche den allgemeinen Dank erntete. Kearn betont in seinem Schlußwort erfreut, wie gerade die Schwimmwettkämpfe sportlich wie geldlich an erster Stelle der Olympischen Spiele ständen, wie ihm der Präsident des Gesamtausschusses beim Abschiedsbankett Tags zuvor ausdrücklich versichert hatte. Montag abends erfolgte noch im Klubpalast ein Empfang der amerikanischen Schwimmerinnen die Dienstags nach England abreisten.

Nachdem der ganze Verlauf des glänzenden Pariser Schwimmolympia erwiesen hat, wie erwünscht die würdige deutsche Wiederbeteiligung daran künftig erscheint, bleibt es Sache unserer Verbandsleitung, jetzt unverzüglich Schritte für den rechtzeitigen Neuanschluß zu unternehmen.

Walter Mans.

Jensen gewinnt am 13. u. 15. Juli in Kopenhagen 3 erste Siege
auf MIFA-RAD
Bei der Fernfahrt Zürich-Berlin 1010 km belegen den
4. Platz: Michael, 9. Platz: Passenheim
auf MIFA-RAD
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H. Sangerhausen-Berlin W 35, Am Karlsbad 6

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 23	B. 23	rp.	G. 24	B. 24	rp.
Holland	160,40	161,20	voll	160,10	160,90	voll
Buenos Aires	1,345	1,355	voll	1,345	1,355	voll
Brüssel	19,35	19,45	voll	19,20	19,30	voll
Christiania	56,06	56,34	voll	55,96	56,24	voll
Danzig	73,70	74,06	voll	73,68	74,04	voll
Kopenhagen	67,73	68,07	voll	67,68	68,02	voll
Lissabon	11,27	11,33	voll	11,27	11,33	voll
Stockholm	111,57	112,18	voll	111,47	112,03	voll
Helsingfors	10,495	10,555	voll	10,47	10,53	voll
Italien	18,180	18,250	voll	18,175	18,115	voll
London	18,45	18,54	voll	18,42	18,51	voll
New York	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Paris	21,625	21,725	voll	21,45	21,55	voll
Schweiz	76,26	76,64	voll	76,91	77,29	voll
Spanien	55,96	56,24	voll	55,61	55,59	voll
Japan	1,705	1,715	voll	1,705	1,715	voll
Konstantinopel	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	0,385	0,395	voll	0,385	0,395	voll
Wien, abg.	5,915 M	5,935 M	voll	5,915 M	5,935 M	voll
Prag	12,45	12,51	voll	12,45	12,51	voll
Jugoslavien	4,96	4,98	voll	4,93	4,95	voll
Budapest	5,165 M	5,185 M	voll	5,165 M	5,185 M	voll
Sofia	3,01	3,03 M	voll	3,01	3,03	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Feste Tendenz. — Nachfrage nach Kriegsanleihe und andern deutschen Staatspapieren. — Große amerikanische Aufträge für chemische Werte

Frankfurt, 24. Juli. (Drahtb.) Der deutsche Anleihemarkt hat heute wieder einmal bewiesen, daß das allgemeine Zutrauen zu ihm sehr groß ist. Es entwickelte sich heute ein sehr reges Leben auf diesem Marktgebiet, wobei infolge großer Nachfrage die Kurse sich wesentlich verbessern konnten, namentlich gefragt waren 5 proz. Kriegsanleihe, die amtlich auf 0,292,50 heraufgesetzt, später sogar bis 0,300 gehandelt wurden. Fester waren ferner Preuß. Consols und Schutzgebietsanleihen, wie die meisten anderen deutschen Staatspapiere. Etwas höher waren wieder ausländische Renten, namentlich Türken, doch war das Geschäft darin nur klein.

Unter dem Einfluß der wieder schwieriger gewordenen Situation auf der Londoner Konferenz war anfänglich auf dem Industrieaktienmarkt eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten. Später aber gewann die Ueberzeugung die Oberhand, daß diese neuen Schwierigkeiten bald überwunden werden können und unterstützt durch ausländische Kaufaufträge entwickelte sich bald wieder ein sehr lebhafter Handel. Das Ausland war heute zum ersten Mal wieder mit größeren Orders am Markte. So lagen große amerikanische Aufträge für chemische Werte vor, während Aufträge aus der Schweiz namentlich Elektrowerte und, wie schon gestern gemeldet, Sichelaktien bevorzugten.

Für den Montan-, Schiffahrts- und Bankenmarkt bestand Interesse. Gegen Schluß war die Haltung sehr fest bei voll behaupteten Kursen. Das durchweg lebhafte und große Geschäft gewann naturgemäß auch eine große Inanspruchnahme des Geldmarktes, sodaß heute erstmalig wieder der Kurs für deutsches Geld etwas heraufgesetzt werden mußte. Er wurde mit $^{5}/_{16}$ amtlich notiert. Im Freiverkehr waren ebenfalls etwas festere Kurse festzustellen. Api 2,25, Becker Stahl 1,25, Becker Kohle 3¾, Brown Boveri 0,650, Growag 0,130, Krügershall 2,25, Mayer Textil 0,220, Deutsche Petroleum sehr fest und mit 11,50 stark gesucht. Rastatter Waggon 2, Ufa 1,25.

Berliner Wertpapierbörse

Kauflust auf allen Umsatzgebieten

Berlin, 24. Juli. (Drahtb.) Der heutige Börsenverkehr eröffnete im Zeichen der Kauflust, namentlich außenstehender Kreise auf ziemlich allen Umsatzgebieten. Bevorzugt wurden Schiffahrtsaktien, Petroleumwerte und Otavi. Das letztere Papier gewann in raschen Sprüngen bei lebhaftem Geschäft über 2¼. Von Schiffahrtsaktien stellten sich Deutsch-Austral. und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt 2 Billionen Prozent höher. Auch Hamburger Paketfahrt gewann 1 Billionen Prozent. Von Maschinenfabrikaktien wurden namentlich Berlin-Karlsruher Industrie höher bewertet, nämlich um 3 Bill. Von Elektrowerten erfreuten sich heute Akkumulatoren großer Beachtung und gewannen mehr als 3 Bill.

Im übrigen gestaltete sich die Kursbewegung auf den Hauptumsatzgebieten für Montanwerte und Elektroaktien nicht ganz einheitlich. Namentlich Montanwerte litten unter Gewinnrealisationen der Spekulation. Als Ursache wurde angegeben die Stockung, die anscheinend auf der Londoner Konferenz gestern eingetreten ist. Die früheren Abschwächungen vermochten aber das Vertrauen, das allgemein an der Börse herrscht, nicht wesentlich zu erschüttern. Die Stimmung blieb durchaus fest.

Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Mannheim

In der bei der Rheinischen Creditbank abgehaltenen o. G.-V., in der 3 Aktionäre mit 500 Stimmen vertreten waren, wurde die vorgelegte Papiermarkbilanz genehmigt, die einen Gewinn von 1138 Bi.ℳ ausweist. Die Ruhraktion und die Besetzung der Mannheimer Häfen seit März 1923 brachten der Gesellschaft starke Erschwernisse. Durch fortlaufende Neu- und Umbauten befindet sich die Werft in leistungsfähigem Zustande, so daß die Gesellschaft allen herantretenden Anforderungen gerecht werden könne. Die abgelieferten Neubauten und ausgeführten Reparaturen fanden die volle Zufriedenheit der Besteller. Die G.-V. hatte ferner die Goldmarkeröffnungsbilanz und die Umstellung des Aktienkapitals auf Goldmark zu genehmigen. Da die Gesellschaft seit dem Jahre 1914 eine Kapitalerhöhung nicht vorgenommen hat, ist eine Kapitalminderung durch Rückwertung nicht erforderlich, so daß die Aktien unverändert bleiben. Das Aktienkapital besteht sonach aus 500 000 Goldmark Stammaktien und 100 000 G.ℳ Vorzugsaktien. Die 5 proz. Obligationen erscheinen mit 13 636 G.ℳ, die Kreditoren mit 609 180 G.ℳ, für Anzahlungen auf Reparationsbauten und sonstige Bauaufträge, sowie 488 711 G.ℳ sonstigen Kreditoren. Andererseits werden 142 213 G.ℳ Debitoren, 682 273 G.ℳ Material- und Fabrikationskonto, 126 381 G.ℳ Werkzeugmaschinenkonto, 30 551 G.ℳ Betriebsmaschinen, 234 176 Werftkonto, 7905 G.ℳ Kassa, 1903 G.ℳ Effekten ausgewiesen. Grundstücke und Gebäude stehen mit 486 120 G.ℳ zu Buch. Diese Goldmarkeröffnungsbilanz sowie die Umstellung auf Goldmark wurde einstimmig genehmigt. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates Generaldirektor Gottlieb Jäger wurde durch Zuruf wiedergewählt. hr.

Pfälzische Mühlenwerke, Mannheim

Die o. G.-V. genehmigte die Papiermarkbilanz und setzte die Dividende auf 1 Goldmark je Aktie fest. Die Umstellung auf Goldmark und die Vorlage der Goldmarkeröffnungsbilanz wurden von der Tagesordnung abgesetzt, das Geschäftsjahr von Ende März auf Ende Dezember verlegt, um es in Uebereinstimmung mit dem Steuerjahr in Baden zu bringen, das jetzt gleichfalls das Kalenderjahr ist. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrates, Direktor Baumann wurde durch Zuruf wiedergewählt. Auf die G.-V. und den Geschäftsbericht, der sich in eingehender Weise mit der Lage der Mühlenindustrie befaßt, wie sie durch die umsatzsteuerfreie Einfuhr von Auslandsmehlen und durch die Tätigkeit der Reichsgetreidestelle sich gestaltet hat, kommen wir in unserer nächsten Ausgabe zurück. hr.

Die Hopfenernte in größter Gefahr

Der Präsident der württembergischen Landwirtschaftskammer Gutsbesitzer Adorno-Kaltenberg b. Tettnang schreibt: Schon seit mehreren Tagen beobachtete ich in den Spät-Hopfenanlagen eine eigentümliche Erscheinung, daß nämlich die Pflanzen trotz scheinbar bester und gesundester Entwicklung die kleinen Blütenansätze verloren. Dieses Abfallen erstreckt sich nicht nur, wie es in früheren Jahren manchmal vorkam, auf Entfernungen bis zu 4 m von unten nach oben, sondern auf die ganzen Pflanzen. Ich habe die meisten Gärten im ganzen Umkreis besichtigt und überall die gleiche Erscheinung festgestellt, daß sozusagen der ganze Blütenansatz bis oben hinauf gänzlich abgefallen, also verschwunden ist. Es ist dies wohl die größte Erntekatastrophe, die jemals vorgekommen ist und wird von ungeheurer, gar nicht übersehbarer Tragweite sein. Interessant ist, daß die Früh-Hopfen diese Erscheinung nicht zeigen, während soeben aus Böhmen die Nachricht eintrifft, daß auch dort ähnliche Erscheinungen auftreten. Im Bezirk Tettnang dürfte der Ernteausfall beinahe 7000 Ztr. im Wert von 3—5 Millionen Goldmark betragen: die Arbeit eines ganzen Jahres ist dadurch vernichtet. Unsere kompetentesten Pflanzenphysiologen Prof. Dr. Sorauer-Berlin, Prof. Dr. Fruwirth-Wien bezeichnen diese Krankheit als Sommerbrand, der in seltenen Fällen nicht nur auf die Blätter, sondern auch auf die Blüten übergreift.

Die Geschäftslage in den Vereinigten Staaten

Der Rückgang in der Geschäftstätigkeit, der sich zuerst in den Neu-Englandstaaten bemerkbar machte, hat nach den Mitteilungen der amerikanischen Handelskammer in Deutschland in den letzten Wochen zugenommen und sich über die gesamten Staaten ausgebreitet. Nahezu alle Geschäftszweige sind in Mitleidenschaft gezogen, und das sichtbarste Zeichen, daß nur mit Schwierigkeiten ein Geschäftsnutzen zu erzielen ist, geht aus den Bankrotten hervor, die im Vergleich zu dem ersten Vierteljahr des letzten Jahres um 50 Prozent zugenommen haben. Der Handel in Baumwollwaren besonders ist in größten Schwierigkeiten, da der Absatz ganz erheblich abgenommen hat. Die Schuhindustrie ist augenscheinlich der einzige Industriezweig, der eine Besserung des Geschäftsganges zu verzeichnen hat. Die Automobilindustrie dagegen hat die Erzeugung erheblich eingeschränkt, und diese Tatsache verbunden mit drastischen Sparsamkeitsmaßregeln der Eisenbahnen, hat auf die Eisen- und Stahlindustrie ungünstigen Einfluß ausgeübt. Eine ganze Anzahl von Hochöfen sind abgeblasen worden. Die Bautätigkeit scheint sich den allgemeinen Einschränkungen anzuschließen, obgleich die Ansicht besteht, daß diese Periode der Untätigkeit nur von kurzer Dauer und von geringem Umfang sein dürfte. Die unbeständige Preislage aller Warengruppen zeigt das Prinzip einer allgemeinen Ermäßigung.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: i. V. Kurt Fischer; für Kommunalpolitik u. Lokales: R. W. Fr. Kircher; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; für Anzeigen: R. Bernhardt.

KURSZETTEL

[illegible] in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Allg. D. Creditb.	1,4	1,04	D. Hypothekenbank	—	—	Rhein.Creditbank	1,5	1,6
Badische Bank	20,5	21	" Uebers.-Bank	51	16	Rhein. Hyp.-Bank	3,3	3,3
Bank für Br. Ind.	1,4	1,4	" Vereinsbank	9,9	6,3	Südd. B.-Cred.-B.	—	—
Bayr. B.-Cred.W.	—	—	Discont.-Gesells.	6,75	6,7	Südd. Discontog.	8	8
" Hyp. u. Wb.	2,1	2	Dresdner Bank	4,85	4,85	Wiener Bankver.	0,21	0,22
Barmer Bankver.	1,15	1,2	Frkfrt.Hyp.-Bank	2,85	2,9	Württ. Bankanst.	—	—
Berliner Handges.	24 25	24	Metallb. u. M.-G.	12,	12,5	" Notenbank	—	—
Com. u. Privatbk.	4,15	4,1	Mitteld. Cred.-B.	1,95	1,9	" Vereinsbank	—	1,95
Darmst. u. Nat.-B.	6,75	6,5	Nürnberg. V.-Bk.	—	12	Mannh.Vers.-Ges.	55,5	56
Deutsche Bank	8	7,5	Oester. Cred. An.	1,31	1,32	Frankf. Allg.Vers.	57	—
D.-Asiatisch.Bank	—	—	Pfälzer Hyp.-Bk.	3,25	3,5	Oberrh. Ver.-Ges.	—	—
D.Effekt. u. Wechs.	2,8	2,8	Reichsbank	38,15	38,45	Frankf. R. u. Mitv.	—	—

Bergwerk-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Bochum.Gußst.a.G.	—	—	Harpen. Bergbau	54,5	51	Oberschles.Eb.-Bd.	7,5	8
Buderus Eisenw.	7,85	7,75	Kaliw. Aschersl.	7,25	7,4	do. Kokswk.(C.)	8,75	8,85
D.Luxem. Bergw.	45,3	45,5	Kaliwrk.Salzdetf.	—	—	Phönix Bergbau	24,75	25
Eschweil. Bergw.	63,25	64	Kaliwrk. Wester.	11,65	10,75	Rheinbraunkohle	24,75	21,5
Friedrichsh.Bgw.	—	—	Lothr. H. u. B.-V.	31	34	Salzw. Heilbronn	40	40
Gelsenk. Bergw.	47,8	48,5	Mannesmannröh.	25	24,75	Tellus Bergbau	1,6	1,75
Gelsenk.Gußstahl	—	—				V.K.u.Laurahütte	4,43	4,6

Transport-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Schantungbahn	0,8	0,85	Norddeutsch.Lloyd	4,1	4,45	Baltimore & Ohio	—	31,5
Hbg.-Amk.Paketf.	20,4	21	Oester.-U. St.-B.	—	25			

Industrie-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Eichb. Mannheim	24	24	Bad.Anilin u.Soda	12,75	13,1	Cement Karlstadt	6,5	6,75
Kl.-Kempf-Sterch.	30	30,1	Bad. Elektr.-Ges.	0,27	0,40	" Lothr. Metz	—	2,5
Mainzer Stamm.	—	—	Bad.Masch. Durl.	11	11	Chamotte Annaw.	6	6,
Parkbrauerei	15	—	Bad.UhrenFurtw.	8	—	Chem.Wrk.Albert	30	[illegible]
Schöfferh. Bindg.	—	12,25	Bayrisch. Spiegel	4	4,15	" Goldenberg	28	—
Schwartz-Storch	—	11,5	Bayer. Cellulose	—	—	" Griesheim	12	1
Werger	—	12	Beck & Henkel	1,7	1,65	" Weiler t. M.	9	8,7
Akt. Gebr. Wächt.	1,1	—	Bergmann Elektr.	11	10,85	Cont. Nürnb. Vag.	—	—
Adler Oppenheim	—	48,1	BingMetallwerke	1,77	1,75	Daimler Motor	2,05	2,
Adlerwerke Kley.	1,25	1,25	Bl.-u.S.Bresbach	—	—	Dt. Eisenb. Berlin	,13	2,1
A. E. G. Stamm	7,85	7,85	Brem.-Besigh.Oel	13	13	D.Gold-u.S.-Anst.	13	13
Anglo Cont.Guano	—	—	Breuer Stamm	—	3,75	Deutsche Verlag	—	—
Aschaff.Buntpap.	—	—	Brockhaus B.-W.	—	—	Dyckerh.& Widm.	—	—
Aschaff. Zellstoff	13	13,75	Broncef. Schlenk	25	28	DinglerZweibrck.	2,8	3
Baubed. Darmst.	0,85	0,8	Bürstf. Erlangen	1,8	1,75	Dürrkoppwerk. St.	—	—
Baden. Weinheim	0,8	0,75	Cem. Heidelberg	8,45	8,5	Düsseld.Rat.Dürr	3,25	2,5
Eisenwerk Kaisl.	0,8	1,3	Feist Sect Frkfrt.	1,1	1,2	HirschKupf.u.Mst.	8,75	1
Elberf. Farb. v. B.	10,75	11	Filzfabrik Fulda	5	5	Hoch-und Tiefbau	7,2	7,
Elektr. Licht u.Kr.	7,2	7,37	Frankfurter Hof	10,5	10,75	Höchster Farbw.	9,8	10,2
Els. Bad. Wolle	—	—	Frankf Pok.& Wil.	3	—	Holzmann, Phil.	7,6	7,6
Emag Frankfurt	0,2	0,22	Fuchswag.Stamm	0,63	0,61	Holzverkohl.-Ind.	5,8	5,5
EmailleSt.Ullrich	2,1	2,4	Ganz Ludw. Mainz	0,5	0,	Junghans Stamm	6,25	6,6
Enzinger Worms	—	—	Geiling & Co.	0,41	0,5	Kamm. Kaisersl.	6,1	6,
Esrad & Schmer	—	—	Goldschmidt Th.	9,6	9,37	Karlsr. Maschin.	1,8	2,1
Ettlinger Maschin.	3,7	4	Gritzner M. Durl.	14,25	14,5	Kemp. Stettin	0,27	0,27
Ettlinger Spinn.	—	31,5	Grün, Bilfinger	8,5	8,2	Klein,Sch.&Beck.	7,8	2,
Fab. Isk. Bielefeld	7,15	7,5	Haid & Neu Nähm.	11	11	Knorr, Heilbronn	2,45	2,4
Faber & Schleich.	3	3	Hammer Osnabr.	8,8	9	Konserven Braun	0,7	0,7
Farbwerk Mühlh.	—	—	Hanfwerk Füssen	8,6	9,12	Krauß & Co., Lok.	3	3,13
Fahr Gebr. Pirm.	4,4	4,67	Heddernh. Kupfer	8,2	8,6	Krumm, Otto	0,660	0,6
Fein.Guss.Carlsw	—	—	Herzogs.München	—	—	Lahmeyer & Co.	7,25	7
Feinmech. Jetter	11,67	11,75	Hilpert Armaturf.	3	3,3	Lech Augsburg	8,2	8,2
Lederwar. Reihe	45	45	PeterUnion Frkft.	1,1	1,15	Schnellpr. Frank.	4,75	4,7
Led. Spich. Pr.-A.	2	1,5	Pf. Nähm. Kayser	1,35	1,15	Schramm Lackf.	2,5	2,65
Ludwigsh. Walzm.	26,75	26,75	Pfälz.Pulv.St.Ingb.	—	—	Schriftg. St. Frkf.	—	—
Lutz Maschinen	21,5	21,6	Philipps A.-G.Frk.	4	4,2	Schuckert Nürnb.	40	37
Lux'sche Industr.	4	4	Porzellan Wessel	4,7	5,7	Sch.-G. Wessel St.	1,1	
Mainkraftwerke	7	7	Rein.Gebb & Sch.	1,6	1,6	Schuhfabrik Herz	2,25	2,1
Met.-Aktz.Münch.	6	6,5	Rh.elek.M.Stamm	3,25	3,3	Schuhfb. Leander	1,6	1,6
Metall Dannhorn	—	—	Rh. Masch. Leud.	2,5	2,6	Seilindustr. Wolff	2,1	2,
Miag, Mühlb.	0,680	0,700	Rhenania Aachen	3,5	3,7	Sich.&Co.J.Mainz	4	4
Moenus Stamm.	1,7	1,75	Riebeck Montan	33	33,5	Siem.&Hals.,Berl.	40	[illegible]
Motoren Deutz	1,5	—	Rodberg Darmst.	—	1,8	Sinalco Detmold	2,5	2,75
Motorf. Oberurs.	12	11	Rütgers-Werke	10,5	10,5	Südd. Drahtindst.	—	—
Neckars. Fahrzg.	3,3	3,6	Schlinck & u. Hbg.	—	—	S. Led. St. Ingbert	—	—
Kl.Ferch. Led.Gr.	—	2	Schneid.& Hanau	2,15	2,1	Strohst.V.Dresd.	—	—

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Triester. Beslgh.	—	—	Ver. Ultramarinf.	7,75	8,	Zschockew. Kir'a	—	7,45
Thürg.Lief.Gotha	4,4	4,4	Ver. Zellst. Berl.	6,5	6,5	Zuckerf. D. Wagh.	2,15	2,1
Uhrenfabr.Furtw.	2,63	2,4	Vogtl. Masch. St.	1,35	1,5	" Frankenthal	2,7	2,8
Ver.deutsch. Oele	15,	15,13	Voigt & Häff. St.	1,1	1,	" Heilbronn	2,35	2,
V. f. ch. Ind. Mainz	6,5	7	Voltkom. Seil u.K.	2	2,1	" Offstein	2,3	2,2
Ver. Faßf. Cassel	6,67	2,3	Wayss & Freytag	1,65	1,5	" Rheingau	—	2,7
Ver.Pinsel Nürnb.	—	—	Zellst.Waldhof St.	7,7	8,2	" Stuttgart	2,5	2,7

Freiverkehrs-Kurse.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Benz	2,25	2,27	Kreiehgauer	—	—	RastatterWaggon	2,15	2,2
Elberfeld. Kupfer	0,130	—	Mansfelder	6,3	2,2	Ufa	4,25	4,2
Entreprises	—	—	Mez Söhne	2	2,1	dtm. Kaliwanl.	10,85	10,

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Schantungbahn	0,8	0,8	D.-Austral.D'sch.	—	20,5	Norddtsch. Lloyd	4,4	—
Allg. Lok. u. Str.	27,75	27,5	Hb.-Amk. Paketf.	20,35	20,6	Roland-Linie	8,75	9
Südd. Eisenbahn	—	—	H.-Südam. D'sch.	20,81	21,1	Verein.Elbeschiff	1,8	2
Baltimore	—	3,825	Hansa D'schiff	8,75	8,55			

Bank-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Bank f. el. Werte	4,2	4,	Dtsch.Asiat.Bank	23,5	24,25	Oest. Cred.-Anst.	0,15	0,125
Barmer Bankver.	1,1	1,25	Deutsche Bank	8	8	Reichsbank	38,75	38,75
Berlin. Hd. Ges.	23,5	24,1	Dt. Uebersee Bk.	49,75	—	Rhein.Creditbank	1,5	1,5
Com. u. Privatbk.	4,5	4,25	Disc. Commandit	4,85	0,5	Süddeutsch.Disc.	6,1	6
Darmst. u. Nt.-B.	7	6,8	Dresdner Bank	4,85	5	Westbank	0,3	0,3
			Mitteld. Kreditbk.	1,9	2			

Industrie-Aktien.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Accumulat. Fabr.	20	21,75	Badische Anilin	13	13,1	Br.-Beleigh. Geff.	11	12,
Adler & Oppenh.	40	42	Bolcke Maschin.	3,1	3,15	Bremer Vulkan	48,5	4,5
Adlerwerke	1,1	1,1	Bayr.Spiegelglas	4	4,2	Buderus Eisenw.	7,8	7,8
A.-G. f. Anilinfarb.	10	10	J. P. Bemberg	8,8	8,8	Chem. Griesheim	12	13
Alexanderwerk	1,7	1,9	BergmannElektr.	10,7	10,80	Chem. Heyden	2,1	2,2
Allg. Elektr.-Ges.	8	7,5	Berlin-Anh.Mach.	4,25	4,1	Chem. Moller	9	8,1
Als.Portl.Zement	32	32,8	BerlinKarlsr.Ind.	71,75	73,15	Chem.Gelsenk.	52	53
Amme Gies. & Co.	1,8	2	Berliner Maschb.	8,75	8,6	Chem. Albert	28,5	28,5
Anglo-Ct. Guano	5,6	6,1	Berzelius Bergw.	3	3,15	Daimler Motoren	2,1	2,
Anhalt. Kohlenw.	13	13	Bing Nürnberg	1,75	1,68	Dessauer Gas	21	21,15
Annener Gußstahl	6,5	6,75	Bismarckhütte	—	—	Deutsch-Luxemb.	47	4
Arenberg Bergb.	3,1	3,45	Bochumer Gußst.	45,75	45	D.Eisenb.-Signal.	3	2,5
Aschaffbg. Zellst.	15	15,80	Gebr.Böhler&Co.	20	20,5	Deutsche Erdöl	28,75	28,7
Augsb.-Nb.Masch.	11,75	19	Braunk.u.Brikets	17	18	Deutsch.Gußstahl	7,8	7,9
Deutsche Kabelw.	0,7	0,775	Elektr.Lieferung.	10,7	—	Gelsenk. Bergw.	47,75	48,7
Deutsche Kaliw.	26,5	26,5	Elektr.Licht u.Kr.	7,85	7	Gelsenk.Gußstahl	8	8,2
Deutsche Masch.	4,5	4,2	Elsbach & Co.	14,13	11,85	Genschow & Co.	11,75	12,2
Deutsche Steinzg.	4,75	4,35	Emaillie Ullrich	2,1	2,13	German. Portl.-Z.	3,8	3,8
Deutsche Wolle	2,5	2,6	Enzinger Filter	7,5	8	Gerresheim. Glas	22,5	23
Deutsch. Eisenh.	3,1	3,5	Eschw. Bergwerk	67	65	Ges.f.elektr.Unt.	18,5	14,5
Donnersmarckh.	8,75	1,5	Faber Bleistift	7,75	8,5	Goldschmidt, Th.	9	9,2
Dürkoppwerke	7,1	7,9	Fahl, List & Co.	3	3,1	Groppiner Werke	75	[illegible]
Düsseld. Eisenb.	8	0	Feldmühle Papier	2,1	2,5	GritznerMaschin.	14,75	14,1
Dynamit Nobel	5,75	7,5	Felten & Guill.	18,4	18,5	Gebr. Großmann	2,7	2,
Eckard Maschin.	7	6,5	R. Frister	2,8	2,85	Grün & Bilfinger	—	—
Eisenw. L. Meyer	0,83	0,8	Fuchs Waggon	0,63	0,625	Hackethal Draht	11,2	1,25
Elberfelder Farb.	10,75	11	Gaggenau Vers.	0,63	0,70	Hallesche Masch.	7,75	8
Elberfeld. Kupfer	0,873	0,82	Ganz Ludwig	0,1	—	Hammers. Spinn.	9	8,13
Hannov. M. Egest.	40	40	Hoesch Eis. u. St.	35	35,15	Klöcknerwerke	33,25	3
Hann.Waggonfab.	4,8	4,7	Hohenlohe-Werk	16,25	16,6	C. H. Knorr	2,3	2,25
Hansa Lloyd	0,525	0,53	Philipp Holzmann	7,8	2,3	Köln Rottweiler	3,5	3,5
Hbg.-Wien Gummi	2,1	2,1	Horchwerke	6	6	Gebr. Körting	4,85	4,75
Harkort Bergwrk.	4,8	4,1	Humboldt Masch.	15	15,5	Kollmar&Jourdan	12,25	12,25
Harpen. Bergbau	53,75	53,5	Hitw. O M.Kayser	17,4	23,7	Kostheimer Cell.	5	5,25
Hartmann Masch.	2,3	2,3	Ilse Bergbau	12,25	12,1	Krauss Cie. Lok.	3,7	3,75
Heckmann	—	—	M. Jüdel & Co.	3,75	4	Kyffhäuser Hütte	6,1	6,5
Hedwigshütte	12	12	Gebr. Junghans	6,25	6,5	Lahmeyer & Co.	7,5	7,25
Hilpert Maschin.	7,5	2,75	Kahla Porzellan	7,71	[illegible]	Laurahütte	4,75	4,5
Hindr. & Aufferm.	3,75	3,25	Kaliw. Aschersl.	7,75	7,25	Linde'sEismasch.	6	7
Hirsch Kupfer	8,85	17	Karlsr. Maschin.	2	2,1	Lindenberg	26	24,55
Hirschberg Leder	20	20,9	Kattowitz. Bergb.	17,5	—	Carl Lindström	14	1
Höchster Farbw.	10	10,1	C. M. Komp	0,25	0,31	Lingel Schuhfabr	1,7	1,7
Linke & Hofmann	10	11,25	Mix & Genest	3,4	4,8	Rhein.Braunkohl.	23,5	[illegible]
Ludw.Loewe&Co.	14,12	15,50	Motoren Deutz	15,75	17	Rhein. Chamotte	47	47,75
C. Lorenz	3,2	3,5	Mühlheim Berg	10	22	Rhein.Elektrizität	5,2	5,4
Lothr.Portl.-Cem.	3	3,7	Neckars. Fahrzg.	3,75	4	Rhein.Masch.Led.	2,5	[illegible]
Lüdenscheid Met.	1,4	1,35	Niederlaus. Kohlen	29	27	Rhein. Met. Verz.	4	4,2
Lukas & Steffen	1,8	1,56	Nordd. Wollkämm.	29,75	31	Rhein. Möbelstoff	1,75	1,8
Magirus A.-G.	1,50	1,50	Oberschl. Eisb. d.	8	7,8	Rheinstahl	21	20,7
Mannesmannröh.	25,12	24,87	" Eisenindst.	9,12	9,87	Rhenania Chem.	3,50	3,75
Mansfeld. Aktien	2,5	2,5	" Kokswerke	34,8	34,8	Riebeck Montan	32,75	37,75
Markt-u.Kühlhall.	6,7	7,4	Orenstein&Kopp.	12,5	12,25	Rombach. Hütten	11,84	11,75
Maximilianseu.	6,4	6,4	Phönix Bergbau	25,25	25,1	Roeltzer Braunk.	12,	11,
Mech.Web.Linden	3,15	3,2	Hermann Pöge	0,85	1	Roeltzer Zucker	21,25	21,
Fr. Meguin & Co.	8	8,8	Rathgeber Wagg.	3	3,12	Rütgerswerke	17,5	17,6
Merkur Wollwar.	13,5	15	Reisholz Papier	9	9	Sachsenwerk	0,85	0,92

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Sächs. Gußstahl	13	13,25	Teckl. Schiffsw.	7	7,15	V.Stahlw.v.d.Zyp.	9	[illegible]
Sarotti	1	1	Teleph. Berliner	3,7	3,5	Ver. Ultramarinf.	8	8,2
Hugo Schneider	4,2	4,	Thale Eisenhütte	—	—	Vogel Telegr.-Dr.	1,5	1,6
Schubert & Salz.	7,8	8,2	Türk. Tabakreg.	—	—	Vogtländ. Masch.	1,1	1,1
Schuckert & Co.	30	30,5	Union-Gießerei	3,75	3,3	Wanderer-Werke	7,75	8
Siemens Elektr.	4,8	4,8	Unionwerke Mhm.	3	2	Weser Akt.-Ges.	7,5	7,5
Siemens&Halske	40,5	42	Varziner Papier	3,4	3,41	Westeregg. Alkali	16,25	16,9
Sinner A.-G.	4,1	4,6	Ver. D. Frkf. Gum.	1,7	1,75	Westf.Eisen Lgdr.	—	11
Stettiner Vulkan	11,75	11,	Ver. Chem. Charl.	—	0,21	Wiesloch Tonwar.	6,5	6,5
Stoehr Kammgarn	4	11,75	V. Dtsch. Nickelw.	11	1	Wittener Gußstahl	20	23
Stoewer Nähm.	7,25	7,75	V. Glanzstoff Elbf.	33,25	33	Zellstoff Verein	1	1,2
Stollb. Zinkhütten	24,75	25,5	Ver. Harzer Kalk	1,2	1,2	Zellstoff Waldhof	7,8	7
Südd. Immobilien	1,75	1,8	V.Schuhf.Brn.&W.	1,4	1,5			

Berliner Ergänzungs-Kurse.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dtsch. Australien	—	20,1	Gruschwitz Textil	2,8	3,1	Wicking-Cement	18	18
A.-G.f.Verkehrsw.	37	38	C. Hackmann	39	38	Wolf, Buckau	4,5	4,8
Alfeld Delligsen	1,6	1,6	Optische Goerz	4,1	4,5	Wissener Stahl	5,9	5,9
Ammend. Papier	3,25	3,24	Röckforth Nachf.	0,425	0,412	Gräkraftw. Ahm.	—	6,8
Bar.-Sub. Hutfbr.	13,2	13,6	Salzdetfurth	12,5	12,12	Dürener Metall	78,5	80
Concord.Spinner.	1,7	2	Scheidemandel	14,75	15	Dtsch. Atl.Telegr.	8,5	8,
Deutsche Kunstl.	1,2	1,7	Segall Strumpf	0,475	0,83	Weberei Zittau	4,3	[illegible]
Gebhard Textil	4,4	5	Teichgräber	0,09	0,018	Fiend. Brückenb.	3	2,2
Gebr. Goedhardt	8,5	8,75	Thoerl Oelfabrik	4	4,8	Wilhelmsh. Eulau	3,5	3,8
Gothaer Waggon	1,5	1,6	Thüringer Salinen	5,4	5,4			

Kolonialwerte.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dtsch.-Ostafrika	1,75	1,8	4% Mexikaner	—	—	Russenbank	5,85	6,07
Neu-Guinea	2,75	2,5	4½% Mex. Bew.	—	—	Deutsche Petr.	11,12	11,4
Otavi Minen u.Eis.	23,60	26,12	5% Tehuantepec	18,1	20	Pomona	—	—
South West	—	—	4½%	—	—	Heldburg	26	21,75
5% Mexikaner	35,25	36,5	Petersb.Int.Hand.	1,7	3	Benz-Motor	2,25	2,9

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Adler Kali	8	8	Hochfrequenz	4,87	5,6	Ronnenberg	—	—
Api.Allg.Petr.Ind.	3,2	3,4	Int. Petr. Un., ips	—	—	Stichel & Co.	3,75	4
Becker-Kohle	3,62	3,87	Krügershall	2,75	2,75	Siemens Salpeter	7,5	7,2
Becker-Stahl	1,5	1,3	Meyer Textil	0,225	0,225	Südsee Phosphat	5,5	8
Diamond	14,5	15	Moldauth. Papier	0,007	—	Ufa	4,25	4,15

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dollarschätze	0,806	0,81	3½% D.Reichsanl.	0,445	0,47	3% B. Kohlenanl.	8,75	8,8
Goldanleihe	4,2	4,2	3% " "	0,960	1,045	5% Preuß.Kaliani.	2,60	2,55
Reichsschtz.IV-V	0,160	0,158	4% Prß. Konsols	0,486	0,4	" Roggenwert.	3,	3,3
" VI-IX	0,190	0,190	3½% " "	0,450	0,485	5% Roggenrent.	2,75	2,95
" 1924er	—	—	3% " "	0,434	0,515	5% Schs. Braunk.	1,3	1,3
5% D. Reichsanl.	0,372	0,370	4% Badische Anl.	—	—	" Landsch.Rogg.	3,1	3,15
4% " "	0,520	0,605	3½% Bayer. Anl.	0,770	0,850			

b) Ausländische Rentenwerte.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
4½% Öst. Schtzs.	6	6,13	4% Türk.unif.Anl.	—	—	5% Ö-U.IX.Sr.(75)	—	—
4% " Goldrente	7,8	8	4% " Zollob.1911	6,75	6,8	4% " Goldprior.	2,75	2,75
4% " conv. Rte.	6,5	6,	" 400-F.-Los	20,5	20,9	2,60% Südb.E.a.P.	—	—
4% " Silberrte.	—	0,6	4½% D.Bt.-R.1913	3,3	3	2,60% " neue Pr.	—	6,8
4% " Papierrt.	—	—	4½% " " 1914	3,13	3,1	5% " Obligat.	6,8	—
4% Türk. Ad.-Anl.	4,13	4,	4% " Goldrte.	4,1	4,5	4½% Anat.Ser.I	7,3	7,5
4% " Bagd.-Eis.I	4,25	4,13	4% " Kronen	0,775	0,75	4½% " " II	6,2	6,1
4% " " " II	7	6,9	3% Ö.-U.Stb. alte	9,75	10,87	4½% " " III	5,5	5,5

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
Dollarschätze	—	—	4% D.Schtza. 08	2,5	2,6	4% Bayr.Els.-Anl.	0,740	—
Goldanleihe	—	—	4% do. do. 1917	2,5	2,6	3½% do.	[illegible]	0,675
4½% Bhm.v.1914	—	—	Sparpräml. 1919	—	0,960	3% do.	—	—
4% " 1902	—	—	5% Pr. Schatzanw.	—	—	4% Bay.-Pf.Els.P.	0,775	0,800
3½% " 1904/5	—	—	4% do. do.	—	—	3½% do.	0,720	0,750
3% Dt.Reichsanl.	0,777	0,287	4% Preuß. Kons.	0,460	0,480	4% Hess. v.99 u.06	0,450	0,350
3½% do.unk.b.1925	0,155	0,848	3½% " "	—	—	3½% " " abgest.	0,180	—
3½% D.Reichsanl.	0,440	—	3% " "	0,460	0,475	3% "	0,470	—
3% do. do.	0,960	0,875	3% " "	0,60	0,550	4% Bäck.St.-A.13	—	—
4½% I. R.-Schatz.	—	—	4% Bad.Anl.v.1919	—	—	3% do. Rente	—	—
4½% IV.u.V.do.	0,170	0,135	3½% Bad.Anl.abg.	0,150	0,5	4% Württ.k.1915	0,475	0,475
4½% VI.—IX. do.	—	0,10	3% do. von 1896	—	—			

b) Ausländische (in Billionen %)

	23.	24.		23.	24.		23.	24.
4½% Gr.Boe.1887	—	—	4% Rumänien 1903	—	—	4% do.St.R.v.1910	—	4,0
4½% Oest.S.R.1913	1,6	1,6	4½% do.Gold.am.	2,7	2,1	3½% do. " v.1887	0,750	0,750
4½% do. Schatz.	6,5	6,2	4% do.am Rt.-V.	—	—	5% Mex. am. Inn.	—	—
4½% do. Silberr.	0,900	0,800	4% Trk. Bagd.B.I	—	0,25	5% " Gold	—	—
4% do. Goldrente	—	—	4% " " B.II	6,85	7	4½% " Irrig.Anl.	29	29
3% do. einh.Rente	—	—	4% Ungar. Goldr.	4,1	4,6	5% Tehuantepec	—	—

MARCHIVUM

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen. **Vorzügliches Einweichmittel**

Am 23. Juli verschied zu Heidelberg nach kurzer Krankheit der

Wirkl. Geh. Rat, Excellenz Dr. Albert Bürklin, Karlsruhe

Vizepräsident des Aufsichtsrats der Rheinischen Creditbank.

Vor wenigen Wochen beging Excellenz Bürklin seinen 80. Geburtstag, hoch gefeiert von Nah und Fern als vornehmer Mensch, als Vaterlandsfreund, Förderer von Kunst und Wissenschaft und als Mann der Wirtschaft. Wir durften ihn 28 Jahre lang zu den Unsrigen zählen. Mit dem tiefen Schmerz über seinen Verlust verbindet sich dankbares und stolzes Erinnern an die gemeinsame Arbeit mit einem Mann von Geist, Charakter und Wissen. 5560

Mannheim, den 24. Juli 1924.

Aufsichtsrat und Vorstand der Rheinischen Creditbank.

Statt Karten.

Für die uns in so überaus reichem Maße bewiesene wohltuende Teilnahme an unserem schweren Verluste sagen wir Allen herzlichen innigen Dank. *4211

Mannheim-Neckarau, 23. Juli 1924.

Frau Berta Zeller
Hanna Zeller.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei unserem Verluste sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. 5558

Mannheim, 23. Juli 1924.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Schütz, Apotheker.

Geschäfts-Eröffnung
T 3, 3

Der geehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich im Hause **T 3, 3** ein

Lebensmittel- und Feinkostgeschäft

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meine gesamte Kundschaft in billigster und reellster Weise entgegenzukommen.
Spezialität: ff. Wurstwaren, Ia Molkereibutter, Käse und tägl. frische Eier. *4239

Hilde Becker.

Mein Geschäftsprinzip
„Billig und gut"
gewährleistet Ihnen „gute Ware zu billigst. Preisen."
Zum Verkauf kommt ab heute: **Aus ganz neuem Einkauf** hochprima gefrorenes argentinisches

Ochsenfleisch

(April- und Maischlachtung) das Beste an Frische, Geschmack u. Güte, sowohl

Suppen- als Bratenfleisch .... Pfd. **48** Pfg.

Diese Ware ist nicht zu vergleichen mit seit Novbr. 1923 gelagerter Ware, wie sie von einem hiesigen Geschäft als kurz gefroren zu verschiedenen Preisen angeboten wird.

Aus hiesiger Schlachtung biete ich an:

Prima I. Qual. Ochsenfleisch, hochprima Hammelfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Wurstwaren zu billigst kalkulierten Preisen bei bekannt streng reeller Bedienung. — Besichtigen Sie am Samstag das in meinem Geschäft ausgestellte Frisch- und Gefrierfleisch. *4205

Bernhard Hirsch J 1, 16
Telephon 1711 Metzgerei Telephon 1711

Auslobung.

Um unser Kölnisches Wasser AMOSA überall bekannt zu machen, geben wir im Wege der Auslobung nachstehendes Preisausschreiben heraus. Wir beabsichtigen, durch dieses das gesamte Publikum auf unser vorzügliches und hochwertiges Fabrikat aufmerksam zu machen, das in allen einschlägigen Geschäften preiswert erhältlich sein wird.

Preisaufgabe: Aus nachstehenden Buchstaben sind 8 Wörter zu bilden, die unser Erzeugnis bezeichnen:

a a a c e e h i k l m n o ö r s s s s s w

Bedingungen:

1. An dem Preisausschreiben kann sich jedermann beteiligen, der sich von der Güte unseres Fabrikates überzeugt. Zu diesem Zweck hat jeder uns eine Bestellung auf eine Flasche Kölnisches Wasser AMOSA, die portofrei zugestellt wird, zu erteilen. Den Betrag hierfür haben wir auf eine Gold- oder Rentenmark festgesetzt.
2. Die Lösungen sind bei genauer Adresse des Absenders auf dem Mitteilungsabschnitt der Zahlkarte bezw. der Postanweisung an unseren Generalvertreter einzusenden.
3. Die Preise werden unter den Einsendern richtiger Lösungen verteilt oder unter Umständen verlost gemäß B.-G.-B. 659, Absatz 2, Satz 2 und 660 Abs. 1. Die Verteilung oder Verlosung findet unter notarieller Aufsicht statt. Die Gewinner werden einzeln benachrichtigt.
4. Die Zustellung der Preise erfolgt kostenlos bis zur Post oder Bahnstation des Empfängers.
5. Bei einer Beteiligung von mindestens 25000 Teilnehmern sind folgende Gewinne ausgesetzt:

1.	Preis 300 Goldmark in bar	
2.—4.	Preis 3 elektrische Staubsauger im Werte von . . .	Mk. 450.—
5.	„ 1 Herren- oder Damenmarkenrad im Werte von	Mk. 150.—
6.—7.	„ 2 elektrische Kaffeemaschinen im Werte von . .	Mk. 140.—
8.—10.	„ 3 elektrische Föhnapparate im Werte von . . .	Mk. 110.—
11.—15.	„ 5 elektrische Bügeleisen im Werte von	Mk. 70.—
16.—20.	„ 5 Flaschen Deutscher Weinbrand im Werte von	Mk. 24.—

Alles Fabrikate erstklassiger Firmen

Ferner kommen noch 25 Trostpreise zur Verteilung.

6. Alle Brief- und Geldsendungen sind zu richten an unseren Generalvertreter, Herrn Edwin Heitz, Mannheim—Feudenheim, Brunnenplatz 32. Postscheckkonto Karlsruhe 21887. *4065

Chemisches Laboratorium Dr. W. Moosbrugger, G. m. b. H. Bensheim a. d. B.

Achtung! nur weil Selbsthersteller:
Nur 6 Mark franko Nachnahme oder Voreinsendung
diese 3 Aluminiumtöpfe 2, 3, u. 4 ltr. mit Deckel

Wasserkessel 3 ltr. 3/- 4 ltr. 3/25, 5 ltr. 3/50 extra
Rud. Seuthe Holthausen Kreis Altena i. W.
300 qm. Fabrikräume Postscheckk. 8233 Magdeburg.

Von der Reise zurück
Dr. Alfred Wolff
Frauenarzt 5554
Tel. 6408. Kaiserring 36.

Motorräder—Automobile und Lastwagen
jeder Größe kauft ständig *4238
Süddeutsche Emaillieranstalt
Mannheim-Neckarau Luisenstr. 39.

Weinfässer
neu, von 30—150 Liter preiswert lieferbar.
Müll-Kübel
Preis p. Stück Mk. 3.—
Ludwig Schwarz & Sohn
Mannheim.
Lager: Zehntstrasse 30 (Kaisergarten). 5552

„Ich war am ganzen Leibe mit **Flechten** behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Berg. M." Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Geldverkehr.

Gut fundierte Fabrik Mannheims
sucht Mk. 5-10000
gegen erste Sicherheiten bei zeitgem. Zinsen.
Angebote unter D. Y. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *4229

500-1000 G.-M. *4218
gegen hohen Zins sofort gesucht.
Eilangebote nur von Selbstgebern erbeten unt. D Q 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mk. 300
geg. gute Sicherheit und Zins sofort gesucht. Angeb. unter C. S. 84 an die Gesch. *4180

300 Mark
gegen hohen Zins und Sicherheit zu **leihen gesucht.** *4155
Angeb. unt. C. H. 74 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Schönes, gut gebautes
Etagen-Haus
nächst dem Hauptbahnhof. 4Stück je 6 Zimmer nebst Zubehör, sehr preiswert u. günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. B3297
Näheres **C 1, 17,** Telephon 1118.

Für Friseure!
3teil. Herr.-Einrichtung
bill. zu verkaufen. *4198
H. Eisenhut L 8, 2.

Ba-Fa-We-Faltboot
2 Sitzer, neu unberührt sofort zu verkaufen.
Angeb. unter D. M. 3 an die Gesch. *4210

Pianos
Eiche, Nußb., schwarz, hervorragend, Ton. Bequeme Zahlungsweise.
Musikh. E. u. F. Schwab
Mannheim, K 1, 5b
(Bernhardushof)
u. Ludwigshafen a. Rh., Wredestr. 10a. 999

1 Nähmaschine
1 Kinderbett, weiß, 1 Liegestuhl u. 1 Gasherd zu verkaufen. *4159
A. Berg, Hch.-Lanzstr. 33

Zwei 10 Wochen alte
Foxe
zu verkaufen. B3307
Liebigstr. 30, 2 St.

Russischer Windhund
(Barsoi) weiß, 10 Mon. erstkl. Exemplar, pr. Abstammung an Liebhab. zu verkaufen. Händler verbeten. *4217
Angeb. unter D. P. 6 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen.

Teilhaber
gesucht zu prima Unternehmen. Erforderl. 3 b. 4000 ℳ *4233
Angeb. unter E. C. 19 an die Geschäftsstelle.

Sauberes *4172
Mädchen
sofort od. 1. Aug. ges. Gr. Wallstadtstr. 12 pt.

Tücht. zuverlässiges
Alleinmädchen
per 1. August gesucht. Collinistr. 30a. *4191

Perfektes *4232
Alleinmädchen
welches kochen kann ges. Frau ist im Geschäft tät. H. Sosnowski E 2, 9 Uhren — Goldwaren.

Tüchtiges
Alleinmädchen
erfahren in Küche und Haushalt mit nur guten Zeugnissen auf 1. Aug. in k. Haushalt bei hoh. Lohn gesucht. Vorzustell. nach tel. Anruf 1152 bei Frau Habernck, Luisenring 11. B3312

Vermietungen

Schön möbliertes
Zimmer
evtl. mit Klavierbenützung an älteren gebild. Herrn per 1. 8. zu vermieten. Näheres Goldmann, Rupprechtstr. 11. *4213

Freundl. möbl. *4208
Separat-Zimmer
mit 2 Betten zu verm. Adr. in der Geschäftsst.

Wirtschaft
zu verpachten. *4171
Zu erfr. in der Gesch.

Vermischtes.

Aufarbeiten
v. Matratzen, Möbel, b. gut. Arb. u. bill. Berech. Stein, Herrlachstr. 7 *4173

Frau
empfiehlt sich im Ausb. von Wäsche u. Kleidern außer dem Hause. *4218
Näheres in der Gesch.

Nissen
Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" à Fl. ℳ 1.— aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Lichtenfels, N 4, 13/14. B3100

Mittlere, modern eingerichtete Armaturenfabrik des Ruhrgebiets sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen *4241

Herrn

der auf Grund seines Ausbildungsganges in der Lage ist, den jetzigen technischen Leiter tatkräftig zu unterstützen und in dessen Abwesenheit die technische Leitung der Fabrik zu übernehmen. Es handelt sich um eine sehr aussichtsreiche gut dotierte Stellung. — Energische, zielbewußte Herren, welche bereits in mittl. oder größ. Armaturenfabriken einen ähnlichen Posten bekleidet haben, wollen schriftliche Angebote unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche mit Zeugnissen und lückenlosem Lebenslauf einreichen unter E. H. 24 a. d. Geschäftsst.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
perfekt in allen Sparten, gewandter Organisator und Disponent, Landw. Maschinen, Elektrotechnisch, sowie lange Jahre Bauisch. **sucht,** gestützt auf la. Referenzen und Zeugnisse *4195
Vertrauensstellung
würde auch Vertretung oder Filiale übernehmen.
Angebote unt. D. D. 95 an die Geschäftsstelle.

An die gesamte Geschäftswelt!
28jähriger verheirateter Kaufmann, infolge der Verhältnisse abgebaut, sucht Stellung gleich welcher Art und Branche. Auch als Geschäftsführer mit der Frau zusammen. Beide Geschäftskinder, seriös u. arbeitsfreudig. Angebote unter D. T. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4222

Kaufmann
22 Jahre, mit flotter Briefstil, sucht für Buchhaltung od. Korrespond. Abtlg. evtl. auch als Reisender Stellung per 1. Aug. oder spät. B3314
Angeb. unter E. A. 17 an die Geschäftsstelle.

Chauffeur
Mechaniker, langjähr. Fahrer, selbst. Reparat. geb. Heidelberger, sucht Stellung, vorübergehend in Dresden. Eintritt sof.
J. Bauer, Dresden-Weißer Hirsch, Schulstraße 10. B3256

Jg. Mann, 18 Jahre alt sucht Stellung als *4216
Hausbursche
oder sonst. Beschäftigung
Angeb. unter D. O. 5 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.

Kleinere echte
Perserbrücken
sowie ein Läufer aus Privathand zu kaufen gesucht. *4199
Angeb. unter D. E. 96 an die Geschäftsstelle.

Verstellbarer *4204
Zeichentisch
mit Parallel-Schienenk. gesucht.
Angeb. unter D. H. 99 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche.

Geschäftsmann sucht per sofort *4169
Wohn- und Schlafzimmer
gut möbl., in nur bester Lage. Ang. erb. an Postschließfach 516.

Einfach möbliertes
Zimmer
von bess. Handwerker gesucht. *4201
Angeb. unter D. G. 98 an die Geschäftsstelle.

1-2 Zimmer und Küche
von ruhigem Ehepaar in gut. Hause, ohne Möbelübernahme **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. G. D. 106 an die Geschäftsstelle. 1035

Junger Kaufmann sucht für sofort *4214
möbl. Zimmer.
Angeb. unter D. N. 4 an die Geschäftsstelle.

Hiesige Kohlengroßhdlg. sucht für 1. August sofort *4196
gut möbliertes
Zimmer
evtl. mit Pension, mögl. Stadtmitte, für einen ihr. Angestellten.
Angeb. unter C. Z. 97 an die Geschäftsstelle.

Mögl. reinliches *4223
Zimmer
mit gut. Bett u. Kaffee sofort auf 2 Mon. in gutem Hause gesucht. Angeb. mit Preis an Dotzler, Karlsruhe i. B. Markgrafenstr. 42.

Wohnung
1—3 Zimmer mit Küche gesucht. Rote Trinkhalle, Werderstr. Evtl. können auch 1000 Mark Baukostenzuschuß gewährt werden. *4172
Angeb. unter C. T. 96 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
Gebotene: 2 schöne 3 Z.-Wohnung je m. Bad, Mans., Balkon evtl. 2 eine 2- u. 3 Z.-Wohnung od. 2 mal 2 Z.-Wohnung in Neckarstadt. Nähe Max-Joseph-Straße sehr sonnig. 4 Z.
Gesucht: eine gr. 4 Z.-Wohnung m. Bad od. 5 Zimmerw.
Angeb. unt. C. C. 86 an die Geschäftsstelle.

Wirtschaft
in zentraler Lage, mit **mieten gesucht.** 4 Zimmer u. Küche kann in Tausch gegeben werden. Angeb. u. A. Y. 40 an die Geschäftsstelle. B3300